St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Donnerstag in Muenster, Sask., und kostet bei Vorausbezahlung:

In Canada, per Jahrgang $2.00
In Ver. Staaten u. Ausland, $2.50
Einzelne Nummern 10 Cents.

Ankündigungen werden berechnet zu 1.00 Dollar pro Zoll einspaltig für die erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Lokalnotizen werden zu 20 Cents pro Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu $2.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder $20.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw'sten † Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'sten † Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

17. Jahrgang, No. 47 — Münster, Sask., Donnerstag den 6. Januar 1921. — Fortlaufende No. 879.

St. Peters Bote,

the oldest Catholic newspaper in Saskatchewan, is published every Thursday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION:
$2.00 per year, payable in advance.
$2.50 to the United States and abroad
Single numbers 10 cents.

ADVERTISING RATES:
Transient advertising $1.00 per inch for first insertion, 50 cents per inch for subsequent insertions. Reading Notices 20 cents per count line. Display advertising $2.00 per inch for 4 insertions, $20.00 per inch for one year. Discount given on large contracts. Legal Notices 12 cts. per agate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Vom Ausland

Berlin. Nach einer Nachricht, die hier eingetroffen ist, hat das Amtsblatt der russischen Bolschewiki in Sebastopol zwei Listen von Leuten veröffentlicht, die als Parteigänger General Wrangels vom Revolutionsgericht zum Tode verurteilt und hingerichtet worden sein sollten. Die eine Liste enthält 1634, die zweite 1202 Namen.

— Es wurde amtlich bekannt gemacht, daß die deutsche Armee jetzt, im Einklang mit den Abmachungen mit den Alliierten, auf 100,000 Mann vermindert worden sei.

Hamburg. Die Mercantile Bank in New York hat ein Gebäude im Geschäftszentrum Hamburgs gekauft und wird hier Mitte Januar eine Zweigbank errichten. Diese Bank wird auch die New Yorker Guaranty Trust Co. vertreten. Eine andere Bank in New York, die National City Bank, soll beabsichtigen, um die Mitte dieses Jahres eine Zweigstelle in Hamburg zu eröffnen.

Kiel. Der Hafen von Helgoland ist auf Anordnung der interalliierten Kontrollkommission für alle Fahrzeuge gesperrt, da er gegenwärtig unter Aufsicht dieser Kommission durch Sprengungen völlig zerstört wird. Alle Versuche der deutschen Regierung, durch dringende Vorstellungen bei der Kontrollkommission, wenigstens einen Teil des Hafens im Interesse der Nordseefischerei zu erhalten, sind ohne Erfolg geblieben. Durch die Sprengungen wird die Tätigkeit der geologischen Anstalt auf Helgoland schwer beeinträchtigt.

Paris. In den europäischen Kanzleien sind heute wieder Kriegsgerüchte in Umlauf. Diese Berichte betreffen vornehmlich Rußland und Deutschland, welches an kriegerischen Rüstungen von Rußland beteiligt sein soll. Während die Bolschewiki Truppen an der Westgrenze zu einem Frühjahrsangriff auf den Grenzstaat ansammeln, senden die Deutschen angeblich eine Menge Munition nach Moskau. Inzwischen hat Deutschlands Weigerung, die Einwohnerwehr zu entwaffnen, eine ernste Lage verschärft, mit der Möglichkeit einer alliierten Besetzung der Ruhrgegend und vielleicht anderer Teile von Deutschland. In französisch. Regierungskreisen wird erklärt, daß die Alliierten entschlossen sind, die Frage mit Deutschland, das bisher noch keine Zeichen von Nachgiebigkeit gab, zum Austrag zu bringen. Militärische Befehlshaber der Alliierten sind hier in täglicher Beratung. Die Aussichten auf einen neuen größeren Feldzug der Bolschewiki werden als so gewiß betrachtet, daß die Alliierten ihre Politik darnach einrichten. Die französische Deputiertenkammer hat sechzig Millionen Francs zur Lieferung von Kriegsmaterial für die Grenzstaaten bestimmt. Der rote Vorstoß wird sich voraussichtlich gegen Polen und Rumänien richten. Nach dem auswärtigen Amt verdoppelte Kriegsminister Trotzky unlängst die Stärke der roten Reiterdivisionen, die jetzt auf 100,000 Mann geschätzt wird. An der esthländischen und lettischen Grenze sollen weitere 100,000 Mann von Sowjet-Truppen zusammengezogen sein. Den Alliierten liegt ungemein daran, ein geschlossenes Bollwerk der Grenzstaaten gegen die Bolschewiki aufrechtzuhalten. Esthland und Lettland sind freundlich, allein Littauen neigt zu Moskau.

Paris. Wie aus Brüssel berichtet worden ist, beabsichtigt Belgien, sich seines Rechts auf Konfiszierung deutschen Eigentums in jenem Lande, wie im Friedensvertrage vorgesehen, zu begeben. Belgien folgt darin dem Beispiele Großbritanniens, das diesen Schritt schon im Oktober getan hat. Es heißt, daß Belgien diesen Entschluß bekannt machen wird, nachdem es mit den andern alliierten Nationen verhandelt hat, daß es aber diesen Schritt vom Gesichtspunkte des Handels aus für notwendig hält. Die Deutschen haben auf der Konferenz in Brüssel die Sicherstellung deutschen Eigentums im Auslande gefordert, um in Stand gesetzt zu werden, die Entschädigungsansprüche zu befriedigen.

Prag. In Tschechien werden Aufrufe verbreitet, die an der Spitze den Ausspruch des Präsidenten Masaryk tragen: „Mit Wien haben wir abgerechnet, jetzt werden wir noch mit Rom abrechnen." Das ist derselbe Masaryk, der dem päpstlichen Nuntius versicherte, die Trennung von Kirche und Staat würde im Sinne der religiösen Interessen vorgenommen, und von dem es hieß, der Zweck der revolutionären Unruhen dieser Tage sei, Masaryk zu stürzen.

Rom. Nach letzten Berichten wurden in den Kämpfen bei Fiume 400 italienische Soldaten getötet. Die Verteidiger verloren 80 Tode, 200 Legionäre sind verwundet.

— Laut einer Depesche hat d'Annunzio die Bedingungen von General Caviglia, Befehlshaber der italienischen Truppen um Fiume, angenommen. Annunzios Legionäre werden nach der Depesche aufgelöst und erhalten Amnestie. Es wird erwartet, daß d'Annunzio nach Südamerika geht.

London. Eine Depesche aus Moskau meldet, daß die Sowjetregierung nach Angabe der Moskauer Presse beschlossen habe, das Privateigentumsrecht auf Bücher aufzuheben. Alle Bibliotheken in Rußland soll der Staat an sich nehmen und es soll Privatpersonen verboten sein, Bücher zu kaufen oder in Besitz zu behalten.

Berlin. Hier ist bekannt gemacht worden, die Entschädigungs-Kommission der Entente habe ein neues Abkommen über Kohle-Lieferung zwischen Deutschland und der Entente, das an die Stelle des Abkommens von Spa treten soll, das mit Ende Januar abläuft, nahezu fertig entworfen; der Entwurf soll die Zustimmung der meisten beteiligten Länder haben. Nach diesem neuen Abkommen müßte Deutschland monatlich mindestens 2,000,000 Tonnen Kohle liefern, und zwar ohne besondere Vergütung, wie sie im Abkommen von Spa vorgesehen ist. Frankreich das bisher beinahe drei Viertel der deutschen Kohle-Lieferung erhielt, muß sich jetzt, nachdem seine Gruben in Nordfrankreich allmählich wieder betriebsfähig gemacht werden, mit weniger begnügen. Nebenbei wird mitgeteilt, die Entschädigungskommission sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß die schlimmste Kohle-Krisis für Europa jetzt endgültig vorüber sei.

Brüssel. Beim Abschluß der ersten Phase der zweiten Finanzkonferenz zur Besprechung deutscher Entschädigung gewannen die Delegaten offensichtlich einen guten Eindruck von Deutschlands Absicht, zu zahlen, sie sahen ein, die Alliierten mußten Deutschland helfen, den an sie gestellten Forderungen nachzukommen. Die Konferenz tritt am 10. Januar wieder zusammen. Die Deutschen scheinen damit zufrieden zu sein, daß die Alliierten bezüglich der Hilfe, die von Deutschland verlangt wurde, ihnen diese zu gewähren geneigt sind. Alle Delegaten sprachen die Ueberzeugung aus, daß die Januarsession den Fall für einen raschen Entschluß vorbereiten wird bezüglich der Möglichkeit einer Modifizierung des Versailler Vertrags, die es Deutschland ermöglichen wird, das Minimum an Entschädigung zu zahlen, das für die Alliierten annehmbar ist.

Im Haag. Ein Darlehen an Deutschland von 200,000,000 Gulden ist jetzt endlich im holländischen Parlament gutgeheißen worden. Die zweite Kammer hatte schon im letzten Juli für die Gewährung der Anleihe gestimmt, nachdem ihr mitgeteilt worden war daß die Minister von der Entente die Versicherung erhalten hätten, sie habe gegen die Anleihe nichts einzuwenden. Aber dann stellten sich technische Schwierigkeiten ein, wodurch die endgültige Ratifizierung der Anleihe verhindert wurde. Die holländische Regierung war im letzten Oktober von Berlin benachrichtigt worden, daß die deutsche Regierung bereit sei, auf die Bedingungen für die Anleihe einzugehen.

Oberammergau, Bayern. Von Anton Lang, dem Christusdarsteller der Passionsspiele, wurde folgendes der amerikanischen Presse übermittelt: Wieder naht sich das Weihnachtsfest und der schöne himmlische Chor ertönt: „Ehre sei Gott in der Höhe; Friede auf Erden." Dankbar wenden wir unsere Blicke über den Ozean, wo die hilfreichen Amerikaner wohnen. Möge der Himmel sie reichlich für das belohnen, was sie für unsere hungernden Kinder getan haben und was sie getan haben, die dunklen Aussichten der Zukunft aufzuhellen und neuen Mut in unsere Herzen einzuflößen. Hier in Oberammergau sieht es noch schlimm aus. Der Mangel an Nahrung macht es unmöglich für uns zu sagen, ob wir unsere Passionsspiele in den nächsten zwei Jahren getreu dem Gelübde unserer Väter von 1643 halten können oder nicht. Andererseits würde Oberammergau ruiniert sein, wenn das Spiel kein Erfolg wäre. Wir hoffen auf bessere Zeiten. Wir danken denen, die uns in unserer Not beistehen, und wurden uns von Herzen freuen, wenn wir unsere Freunde hier wieder begrüßen könnten.

Berlin. Die deutsche Reichsregierung hat, wie in Berlin bekannt gegeben wird, an den Ententebotschafterrat in Paris eine Note gerichtet, in der sie gegen die vom Botschafterrat gutgeheißene Forderung der militärischen Kontroll-Kommission betreffs Abrüstung von elf bis vierzehn Festungen an der südlichen und östlichen Grenze des Reiches Einspruch erhebt. Die Note bezeichnet die genannte Forderung als im Widerspruch mit dem Versailler Vertrag stehend, nach dem die betreffenden Festungen in derselben Verfassung gelassen werden dürfen, in der sie am 10. Januar 1920 waren. Es wird in der Note darauf hingewiesen, daß nach den Forderungen der Kontrolle-Kommission Deutschland nur drei Festungen an den beiden Grenzen blieben; von diesen dürfte nur Swinemünde die von deutscher Seite vorgesehene Artillerie behalten, Pillau würde auf nur 35 statt 75 Geschützen beschränkt, Königsberg auf gar nur 27. Angesichts der immer von russischer Seite drohenden Gefahr verlangt die deutsche Regierung, daß die Abrüstung der Festungen Küstrin und Königsberg aufgeschoben werde, bis diese Gefahr vorbei sei; Königsberg soll 290, Küstrin 168, darunter 108 schwere Geschütze behalten dürfen.

Berlin. Eine Depesche aus Berlin berichtet, daß der frühere Reichskanzler von Bethmann Hollweg in der Nacht vom 1. auf den 2. Januar auf seinem Landgut bei Berlin gestorben ist. Er war nur drei Tage krank und starb an Lungenentzündung.

Madrid. Das spanische Dampfschiff Santa Isabel ist in einem heftigen Sturme in der Nähe von Villa Garcia um zwei Uhr morgens am 2. Januar in Trümmer gegangen. Ein Telegram aus Cadiz bringt die Nachricht, daß 214 Personen in den Wellen umkamen. Der Kapitän mit 56 Passagieren wurde gerettet, ist aber so schwer verletzt daß er wahrscheinlich nicht mit dem Leben davonkommt. Der Name des Kaptäns ist Maniz Ricueldi

Rio de Janeiro, Brasilien. Dreitausend Deutsche, zum Teil mit ihren Familien, harren in Deutschland der Einschiffung nach Brasilien. Nach Berichten an das brasilianische Ackerbauministerium vom deutschen Einwanderungsamt, wünschen sie sich dort anzusiedeln. Bei Gouverneuren aller Staaten wurde angefragt, ob sie deutsche Kolonisten annehmen und die Kosten der Beförderung tragen wollen. Der Staat Espirito Santo erwiederte, daß er tausend annehmen werde. Andere Staaten antworteten noch nicht.

Aus Canada

Saskatchewan.

Regina. Zu Mitgliedern des Erziehungsrates wurden ernannt: Rev. Father Thos. MacMahon, Regina; H. H. Smith, B.A., Saskatoon; William Grayson, K. C., Moose Jaw; Geo. H. Ling, M. A., Ph. D., Saskatoon; Jos. E. Morrier, Prince Albert.

Prince Albert. Am 9. und 10. Febr. wird hier die Konvention der Saskatchewan Dairy Association stattfinden. Bedeutende Sachkundige werden Reden halten.

Allan. Ein Feuer welches am 3. Januar um 4 Uhr morgens ausbrach hat hier großen Schaden verursacht. Der Livery Barn, das Posthaus, drei Krämerläden und das Amtshaus des Advokaten D. M. McLean wurden ein Raub der Flammen. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf $150,000 und ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Moose Jaw. Bei einem Brande, der ein kleines Wohnhaus an der Athabaska St. in Schutt und Asche legte, sind drei Personen zu Tode gekommen. Die Namen der Umgekommenen sind: D. H. Cole von Wolseley, ein Rechtsanwalt aus Tümptins und eine gewisse Frau Anderson. Auf welche Weise der Brand ausgebrochen ist, ist nicht festgestellt. Es liegt sicherlich ein reiner Unglücksfall vor und die Polizei wird eine weitere Untersuchung in der Sache nicht vornehmen.

Cadillac. Ungefähr 200 Yards von der hiesigen Eisenbahnstation entfernt, ist der Rumäne Georg Adymiki erfroren aufgefunden worden. Es wird angenommen, daß er am Abend vorher beim Ueberschreiten der Eisenbahnstrecke von einem Zuge erfaßt worden ist. Er befand sich auf dem Wege um Wasser zu holen, zu welchem Zwecke er den Schienen entlang gegangen sein soll. Es ist nicht bekannt, ob der Umgekommene irgend welche Verwandte in Canada hat.

Alberta

Calgary. Ein Farmer von Alberta hat eine Art Mais (Corn) produziert, eine Kreuzung zwischen süßem und Futtermais, die eher reift als der gewöhnliche süße Mais und in vieler Hinsicht die Vorzüge des Futtermaises besitzt. Er wird 7—10 Tage eher reif als süßer Mais.

Edmonton. Ein Brand, der zeitig am Weihnachtsmorgen ausbrach, hat das Zuckerwarengeschäft und den Teeraum von Hepburns Ltd. und das Regal Frucht und Fleischwarengeschäft vernichtet. Das Kleiderwarengeschäft von A. Cristall wurde durch Wasser schwer beschädigt. Das Hepburn'sche Geschäft bildet einen Schutt- und Trümmerhaufen und der Verlust, den die Eigentümer zu beklagen haben, beläuft sich auf $15,000.

Lethbridge. Ein ganz eigenartiges Ereignis im westlichen Canada ist das fünfzigjährige Priesterjubiläum von zwei Priestern, Rev. Father Blanchet und Rev. Father Doucet, die auf der Indianerreserve die meiste Zeit gewirkt haben. Der letztere hat allein vierzig Jahre unter den Blackfeet Indianern missioniert. Beide sind 1870 in St. Albert ordiniert und sind noch sehr rüstig.

British Columbia

Vancouver. Walter C. Nichol, der Eigentümer der „Vancouver Province", ist zum Nachfolger von E. T. Prior, dem verstorbenen Gouverneur von British Columbia, ernannt worden. Er wohnt seit 15 Jahren in Vancouver und war früher am „Hamilton Herald" tätig.

— Der canadische Fischer-Schoner „Canada", der am 20. Dez. mit einer Ladung von 250 Kisten canadischen Whiskys in Seattle landete, wurde auf Befehl des Bundesgerichts wegen Verletzung des Volstead-Gesetzes konfisziert und wird öffentlich versteigert werden. Drei Mitglieder der Mannschaft wurden zu je $1000 Geldbuße verurteilt.

Ontario

Ottawa. Seit 1. Januar sind die Fahrpreise und Frachtraten auf den canadischen Eisenbahnen um eine Kleinigkeit erniedrigt worden. Wie uns allen wohl bekannt ist, wurden am 9. Sept. die Fahrpreise um 20% und die Frachtraten um 35% erhöht. Seit Neujahr sind nun die Fahrpreise im Westen 10% und die Frachtraten 5% gefallen. Diese Preise werden bleiben bis 1. Juli 1921. Von da an werden die alten Preise, wie sie vor dem 9. Sept. bestanden, wieder in Kraft treten. Die Preise für Schlafwagen, welche um 50% erhöht wurden, bleiben unverändert.

— Das statistische Büro der Dominion macht bekannt, daß der Gesamtwert der Feldfrüchte sich in diesem Jahre auf $1,636,664,900 belaufe, und zwar entfällt auf

	1920	im Vorjahre
Weizen	$536,730,000	364,851,000
Hafer	307,121,400	317,097,000
Gerste	60,408,600	77,462,700
And. Getr.	126,315,400	128,490,000
Kartoff.	139,909,000	118,894,200
Heu, Klee	370,414,000	353,892,400
Futter	95,767,500	91,744,200

Der Durchschnittspreis von $1.83 für Weizen ist um 6 Cents geringer als im vorigen Jahre; der höhere Gesamtwert entstand für dieses Jahr durch erhöhte Gesamtproduktion, die um etwa 100 Millionen Bushels größer ist als 1919. Im vorigen Jahre wurde der Gesamtwert der Ernte auf $1,452,437,500 berechnet, sodaß also der Ertrag im Jahre 1920 um $184,227,400 höher bewertet wird wie in 1919.

Quebec

In der Provinz Quebec gibt es eine Verordnung, welche Familien mit 12 Kindern ein Stück Land oder 500 Dollars als Prämie zuweist. Von 1914 ab, wo diese Bestimmung erschien, wurde bis jetzt diese Prämie an nicht weniger als 3200 Eltern gegeben. Man vergleiche damit die Furcht vor einer zahlreichen Familie, wie sie anderwärts besteht.

— Es heißt, daß der Nachtrag zum Quebec Temperenzgesetz so gehalten sein wird, daß von Regierungsverkaufsstellen aus, Bier und Wein in voller Stärke und in beliebiger Quantität erlangt werden kann. Um stärkere Getränke zu erlangen, muß jedoch ein ärztliches Rezept beigebracht werden.

— Montreal. Zum erstenmal seitdem die canadische Regierungshandelsmarine errichtet ist, hat ein Dampfer mit Getreide beladen, den hiesigen Hafen auf der Fahrt nach Deutschland verlassen. Es ist der Dampfer „Volunteer", der eine Ladung Getreide für Bremen an Bord hat. Es heißt, daß die Absicht besteht, einen regulären Frachtdienst zwischen hier und Deutschland einzuführen.

— Halifax, N. S. Im Geschäftsviertel von Halifax entstand ein Brand, der einen Schaden von einer halben Million Dollars verursachte. Die Schnittwarenhandlung der Gebrüder Wood wurde zerstört, andere Gebäude und beschädigt. Das Feuer brach anscheinend während der Nacht in Woods Laden aus und die Flammen wurden erst entdeckt, als sie morgens früh durch das Dach schlugen. Es nahm zwei Stunden, bevor der Brand bemeistert werden konnte.

— Ottawa, 4. Jan. Eine heutige offizielle Bekanntmachung bestimmt den 1. Febr. als Zeitpunkt, nach welchem alkoholische Getränke in die Provinzen Saskatchewan, Alberta, Manitoba und Nova Scotia nicht mehr eingeführt werden dürfen.

Bilder aus Siebenbürgen.

Bauern und Bauernleben bei den siebenbürgischen Sachsen.

Von L. G.

Auf einem Bodenseedampfer beobachtete ich eines Tages ein reisendes Ehepaar, dessen Gehaben mir seltsam bekannt vorkam: er, Ende, der dreißiger Jahre, groß, vierschrötig, das semmelblonde Haar an den Schläfen leicht ergraut, das Gesicht von mächtigem Umfang und ganz glatt, nur über der Lippe ein spärlicher Bartanflug von fast weißer Farbe, der aus dem vollblütigen Roth der Wangen sonderbar zartlich herausstach; sie, bedeutend jünger, das nahezu kreisrunde Antlitz ungemein weiß und fein, aber überstreut von Sommersprossen, die weit auseinanderstehenden graubraunen Augen von glatten, runden Brauen überwölbt, die ihren Zügen etwas Ausdrucksloses und Leeres verliehen, zumal das rötblich dünne Haar, das in größerer Fülle den wunderbarsten Kopfschmuck abgegeben hätte, sich unartlich in schmächtigen Strähnchen an die Kopfform schmiegte und hinter in einem possierlichen Knötchen endete. Der Mann deduzierte ihr die Namen der Ufervorte, indem er jedesmal vorher in einem billigen Reisepführer nachlas und seine Erklärungen dann mit einem belehrenden Selbstbewußtsein abgab, als habe er all die Wunder ringsum selbst entdeckt und schöpfte aus dem Schatze eines scharfen und gründlichen Wissens. Bei dieser Gelegenheit hörte ich ihn sprechen: er war ein langsames, breit gezogenes Deutsch jeder Satz wie ein endloses Stück, der sich behäbig von einer [illegible] Zunge abrollt, mit gedehnten Vokalen, bei den Lautgruppen, die dich, mit hohlem Klang ausgestoßen wurden und dann überraschend zwischen den Zähnen hervorquollen. Hei, dachte ich, ein [illegible] Bayer — auf Reisen! [illegible] hörte nur noch, daß beider Mann und Frau eine gewisse altmodische [illegible] zu einem [illegible] trachtige Kleidung getragen hätten: er ein Tuch aus grobem, billigem Tuch, Röhrenhosen, einen zimmerbraunen Wolfschlips und eine hohe Mütze aus echtem Astrachan dazu, sie einen breiten ausladenden Rock aus feinem schwarzem Lüster, ein schwarzes, fraisenes Häckchen mit unzähligen [illegible] großen Knöpfchen, in dem sie [illegible] wie eine Weise, bloß und höchst [illegible] dunnen [illegible] und des Siebenbürgischen Bauern, wie sich zur obligaten Reise nach dem Deutschen Reich umrichteten, [illegible] vollkommen gewesen.

Ich erkannte diesen Typus der [illegible] und des Moorbauern [illegible] wieder, der [illegible] sächsische Heimkultur, und sein [illegible] i., der Welt-besitz außer dem [illegible] schen Bauern die gleiche unnahbare [illegible] gewissermaßen begütigende Seite, mit der dieser Mann seine Heimat, von der Fülle seiner Schönheit geschmückt, den [illegible] Welt zeigte, als wäre sie sein eigener Bauernhof. Denn der sächsische Landmann kennt sich aus: er weiß in allen Dingen, wieder es kommt und worauf es hinausgeht. Da ist keine Widerrede. Kommst du aus der Fremde zu ihm, nach Sich nach [illegible] und erzählt, so wird er dir [illegible] schweigend zuhören und dann, indem er den Kopf unablässig wiegt, in seiner gedehnten, die Worte langsam [illegible] verstandenen Sprache sagen: „Es [illegible] so sein", womit er dir bedeutet, daß er es für [illegible] ausgeschlossen hält. Denn er ist dem Fremden gegenüber mißtrauisch und zurückhaltend, nicht scheel und nicht schrauben [illegible] seinem Schweigen eine nimmtrunkene Meinungsäußerung. Dies [illegible] nur sein Nationalgetränk. „Mild macht" genannt, eine Komposition aus [illegible] siebenbürgischen Landwein und Sauerwasser, die, sobald sie einen Augenblick im Glase steht, ein [illegible] schmutzig-violette Färbung annimmt. Dieses geistlose Getränk verändert ihn rasch, er wird erregt rechthaberisch, der gesunde Stolz eines alten, konservativen Rasse bricht hier durch. „Nein! Ich zahle!" ruft er, und du mußt dich in diesem Augenblick nicht nur als sein, sondern als seines ganzen beistolzen Volkes Gast fühlen, dem es, nachdem es 700 Jahre hier zu Lande seinen Acker bestellt und Weib und Gut die Menge aufgetapert hat, gottlob nicht darauf ankommt, ob einer mehr oder weniger an seinem Tische sitzt. Und du würdest ihn tödlich verletzen und dort, wo du dich dessen am wenigsten versiehst, seine Rache zu fühlen bekommen, wenn du seine Freigebigkeit zurückwiesest.

In der Art wie der Mann auf dem Schiffe seine selbstsicheren Erklärungen abgab, lagen über allem Zweifel die hervorstechendsten Merkmale des sächsischen Nationalcharakters auf das deutlichste ausgeprägt: ablehnendes Eigenbewußtsein und Besserwisserei, aber auch Zähigkeit, Willenklarheit und Schärfe. Und es war mir wie ein Traum, als ich später, im Hotel, aus dem Fremdenbuche erfuhr, daß dieser Mann, äußerlich und innerlich, bis in jedem kleinsten Tonfall seines Dialekts und in die feinsten Nuancen seines Gebahrens hinab das klare Ebenbild eines sächsischen Bauern, wie ich sie in jahrelangem Verkehr kennen gelernt, aus dem Luxemburgischen stammte, also fast die ganze Breite Europas von jenem siebenbürgisch-deutschen Winkel entfernt. Zuerst schrieb ich meine Wahrnehmungen einer Täuschung oder dem Zufall zu. Dann aber fiel mir ein, daß ja die Siebenbürger Sachsen aus just jener Gegend des deutschen Landes ausgewandert waren, in der mein Reisebekannter zu Hause war! Volle 700 Jahre waren seither verstrichen: die Sachsen hatten in fremder Wildnis unter barbarischen Völkern schwere Kolonistenarbeit gethan, hatten sich mit den Eindrücken grauenvoller Kriege und einer andersartigen finsteren Natur mehr als ein halbes Jahrtausend lang vollgesogen, und dennoch ist es, als hätten sie nie ihre Heimath verlassen, als wären all die grimmigen Unterschiede des Bodens, des Klimas, der Verhältnisse, der Geschichte spurlos an ihnen vorübergegangen, so daß man die Männer aus ihrem Stammland von ihnen selbst auch heute nicht unterscheiden kann.

Welche bewunderungswürdige Kraft der Selbsterhaltung, die sich prattisch als ein bis zum äußersten gehender Konservatismus äußerte, mußte dieses Volk beseisen haben, um den Adelsbrief seiner Abkunft nicht zu verlieren! Als es, auf den Ruf ungarischer Könige, ins Land kam, wurde ihm zugesichert, daß es den sonst allgemein gültigen Normen des ungarischen Staates nicht unterliege: das Land, das ihm zu Kolonisationszwecken überwiesen wurde, durfte es als sein selbsteigenes Besitzthum betrachten, und eine freie, aristokratische Verfassung unterschied es ausdrücklich von den übrigen Völkern des Reiches. Er, der moderne ungarische Nationalstaat, nahm die einst für immer zugesicherten Privilegien Recht um Recht zurück, freilich bis jetzt ohne den erwarteten nationalen Erfolg. Denn zu tief hatte sich das Bewußtsein souveräner Sonderstellung in diesem Volke eingewurzelt, als daß die staatsrechtliche Veränderung auch unmittelbar eine Wandlung in dem durch die Jahrhunderte geprägten Charakter des Stammes hätte hervorrufen vermocht. Betritt man heute ein sächsisches Dorf, besonders eines von jenen, die in der Nähe der größeren deutschen Städte liegen, so ist es, als träte man aus einer Wildnis, die ringsum chaotisch mit Wäldern und Völkern brandet, auf eine Insel unerschütterlicher Ordnung, innerhalb derer in alten erprobten Formen das Leben seine klaren, wohl bemessenen Wege geht: lange, gerade Häuserzeilen kreuzen sich in fast geometrischen Winkeln, Haus an Haus reinlich, gleichmäßig in einem überkommenen Stil, mit einer seit Jahrhunderten unveränderten Eintheilung der Räume und Nebengebäude. Zweifensterige Fronten, darüber die Schnittfläche des hohen Giebels, der an der Vorderseite jäh abgebrochen ist, stehen schmal der Straße zugewendet, daneben die Eingangstür und das große Thor für die Einfahrt, durch die man in den Hof gelangt. Auf diesen einer Seite zieht sich das eigentliche Wohnhaus hin, das aus je einer Stube nach vorn und rückwärts und der in der Mitte gelegenen, rauchgeschwärzten Küche besteht. An der anderen Längsseite des Hofes befindet sich das niedrigere, zumeist weniger gepflegte Häuschen, in dem die alten Bauern Unterschlupf finden, sobald sie nach Verheirathung des Sohnes sich von der Bewirthschaftung der Aecker zurückziehen und der nachfolgenden Generation den Platz räumen. Hinter dem Hauptgebäude folgt ein offener Schuppen für die Feldgeräthe, dahinter liegt der Stall. Rückwärts wird der Hof durch die prächtige, durch ein übermäßig hohes Dach besonders gekennzeichnete Scheuer abgegrenzt, deren ruhende Größe und Behäbigkeit in noch höherem Maße als das Wohnhaus bestimmt ist, den Reichthum des Besitzers nach außen zu dokumentieren. Durch die Scheuer hindurch, unter den beladenen Korn- und Heuböden, gelangt man in den Garten, der, ohne Blumenschmuck, im Schatten der meist regelmäßig gepflanzten Obstbäume nüchtern, ein reines Nutzobjekt, jahraus, jahrein Früchte ansetzt und, wenn sie reif sind, fallen läßt.

Seltsam, daß diese Häuser, die einander gleichen wie ein Ei dem andern, die durch keine poetische Empfindung modifiziert und von niemandem im feineren Sinne des Wortes geliebt und betreut werden, den noch, während sie sauber und persönlichkeitslos in der Sonne liegen, die die breite Dorfstraße erfüllt, von einem traumhaften Dunst umwittert scheinen! Das Alter jener festgewordenen Ordnung, die sie so und nicht anders gefügt, die Enge, in der sie wie Männer in der Schlachtreihe, Seite an Seite stehen, der Trotz ihrer kurzen Dachkappen erweckt mancherlei Gedanken; in ihren schmucklosen Wänden, die kahl im Lichte stehen, ist die Vergangenheit mit eingemauert und strahlt trotzdem aus ihnen hervor. Anderswo verbinden sich alte Sitten mit kultischen Empfindungen, hier sind die Lebensgewohnheiten, die keinerlei festliche Erregung hervorrufen. Am Sonntag legt man die Arbeitstracht ab, den kurzen Rock und die Mütze, die Frauen Schürze und Kopftuch, und kleidet sich nach alter Art: die Männer in langen, an altmodische Livreen erinnernde Mänteln, die an der Brust bis Hüftentiefe mit länglichen Beschlägen aus Silberblech und oberhalb der Hände mit bunten Aufschlägen geschmückt sind, die Mädchen mit kurzen, farbigen Röcken, gestickten Schürzen und kleinen Jäckchen aus Tuch oder Sammt über dem blüthenweißen Oberhemde mit getriebenen, edelsteinbesetzten Gürteln, auf dem Kopfe eine hohe, oben offene Röhre aus schwarzem Sammt, die innen bunt gestickt oder ausgenäht ist, rückwärts an den rundgelegten Zöpfen eine breite Schleife mit reichen, ererbten Stickereien, die in zwei langen Bändern erst unter den Hüften enden. Die Frauen dagegen tragen sich ganz in Schwarz, mit gestickten Hauben, die vorne von einer feinen Spitzenkrause umgeben sind, und haben gleichfalls jene breite Schleife, nur schmucklos und aus schwarzem Sammt.

So sieht man sie in Zügen nach der Kirche gehen, die oftmals, noch aus der Zeit der Türkenkriege her, mit gewaltigen Verschanzungen, Mauern und Baiteien umgeben ist, mit verwitterten Wehren, die sich um das Schiff und den Thurm wie ein ergrautes Schlachtheer scharen. Manchmal läutet es von dort zu ungewohnter Stunde und feierlicher als sonst. Dann bewegt sich, die Dorfbläser in runden Hüten voran, ein Hochzeitszug durch die Gassen, die Braut „gebockelt", d. h. von einer alten weisen Frau, die die Kunst des „Bockelns" noch versteht, mit einem farbigen Stirnband geschmückt, und das Haar mit alten, werthvollen Nadeln kunstvoll, in einer ganz besonderen, durch eine allmählich in Vergessenheit gerathene Tradition festgesetzte Weise besteckt. Oder ein fahler Leichenwagen humpelt gemächlich durch die Dorfstraße, davor schreiten der Prediger in schwarzem togaartigen Mantel mit Silberbeschlägen und Pelzbesatz, und der Schulrector, der gleichzeitig Kirchenkantor ist, mit steifem, städtischem Filzhut, aber einem Anzug von Ornat, dahinter aber schlürfen einige alte Frauen und Männer, die nicht mehr zur Feldarbeit gehen, und reden leise über den Verstorbenen. Aus weiter Ferne hört man die Rufe der jungen Männer, Mädchen und Frauen vom Felde herüberschallen.

Die Hochzeiten fallen regelmäßig in das Frühjahr und den Sommer. Denn die Werbezeit ist der Winter, wenn die Beschäftigungslosigkeit Zeit für Ueberlegungen und weiter reichende Entschlüsse übrig läßt. Dann sitzen Burschen und Mädchen in den „Spielstuben", meist in Wirthshäusern, und betreiben bei Handarbeiten und allerlei Geschichten langsam ihre Wahl. Dabei haben sich, je nach dem Reichthum, gewisse getrennte Kreise herausgebildet; nur Mädchen und Jünglinge des gleichen Kreises heirathen sich, und jeder von ihnen hat seine eigene Spielstube. Die Reichsten, die im vornehmsten Gasthause des Ortes zusammenkommen, werben von den Burschen nach den verschiedenen Qualitäten des Weizens „schin Kurn" (feines Korn), die minder Reichen „mädel Kurn" (mittelfeines Korn), und die Aermsten „ander Kurn" (unteres Korn) genannt. Erst wenn die Kühe der Braut und die Büffel des Bräutigams gezählt sind, und, zusammengethan, befriedigend und stattlich erscheinen, kommt die Ehe zu stande.

Zur Gesundheitspflege.

Dürfen Herzkranke heirathen? — Die Zeugenaussagen der Kinder vor Gericht. — Gegen nervöse Erregbarkeit.

Die Frage, ob Herzkranke heirathen dürfen, wird sehr häufig an den Arzt gestellt. Sie läßt sich nicht allgemein mit „Ja" oder „Nein" beantworten, sondern es kommt dabei auf die Art der Krankheit, die Widerstandsfähigkeit des Patienten, das Geschlecht, und vor allem auch auf die sozialen Verhältnisse an. Außerdem ist auch der Gegenstand wichtig mit Rücksicht auf die Nachkommenschaft, da die Vererblichkeit von Herzkrankheiten heute allgemein in ärztlichen Kreisen als Thatsache angenommen wird. Beim Manne liegen die Verhältnisse anders als bei der Frau. Es wird im Gegentheil die geregelte Lebensweise in der Ehe dem herzkranken Manne besser zusagen als das Junggesellenleben. Was die Nachkommenschaft anlangt, so hält es der französische Arzt Dr. Louis Renon für feststehend, daß ein an chronischer Nierenentzündung oder Adernverkalkung leidender Mann mit gleichen Affektionen erkrankte Kinder erzeugen kann. Andere Rücksichten kommen bei der Heirathserlaubnis herzkranker Frauen in Betracht. Außer den Gefahren, die der Frau während der Schwangerschaft, der Geburt und der Zeit des Stillens drohen, besteht auch für das Kind die Gefahr, während dieser kritischen Zeit zugrunde zu gehen. Hier kommt es vor allen Dingen auf die soziale Stellung der Frau an. Wird man unter allen Umständen bei schweren Herzaffektionen, wie Verwachsungen des Herzbeutels und schweren Kreislaufstörungen die Heirathseinwilligung versagen, so erscheint es unbedenklich, den mit leichteren Herzleiden behafteten Frauen die Heirath zu gestatten, wenn sie sich größtmögliche Schonung und sorgsamste Pflege gestatten können.

Mit der Errichtung von Jugendgerichtshöfen haben die Zeugenaussagen der Kinder vor Gericht ein erhöhtes Interesse erhalten und recht gelegen kommt daher eine Untersuchung des Referendars Dr. Behrend in Stettin, der das Für und Wider der kindlichen Zeugenaussagen mit psychologischem Verständnis abwägt. Als ein Nachtheil der kindlichen Zeugenaussagen ist anzusehen, daß das Kind eine geringere Auffassungsfähigkeit hat als ein Erwachsener, es hat weniger Erinnerungen, an die angeknüpft wird. Andererseits bringt das Kind derjenigen Dingen, die es interessiert, eine weit bessere Aufnahmefähigkeit entgegen wie der Erwachsene. Nachtheilig ist den kindlichen Zeugenaussagen der noch nicht gefestigte Charakter. Die überwuchernde Phantasie des Kindes verschmilzt in seinem Bewußtsein Gelesenes und Gehörtes mit Selbsterlebtem unterschiedslos zusammen, sie treibt bei manchen Kindern sogar zu freien Erfindungen. Der Mangel an ethischer Vorstellung befördert die Lüge. Am gefährlichsten ist die leichte Suggerierbarkeit der Kinder und der Einfluß, den Eltern auf die Wiedergabe kindlicher Erlebnisse ausüben. Die Fehlerquellen der kindlichen Wiedergabe von Erlebnissen sind gesteigert bei einer „Zeugenaussage", das heißt, wenn aus einer freiwilligen oder zufälligen Erzählung von Ereignissen eine gezwungene Antwort auf Fragen wird, die von fremden Personen, von Beamten an das Kind gerichtet werden. Hier übt die Suggestion die Schwächung des Erinnerungsvermögens durch die zwischen Ereignis und Verhandlung liegende Zeit und die Form der Vernehmung einen höchst nachtheiligen Einfluß auf die kindliche Aussage aus. Von den Jugendgerichten hofft Behrend eine Verbesserung der kindlichen Zeugenaussagen. Der Jugendrichter, beziehungsweise ein Unterstützungsbeamter sollte die Vernehmung jugendlicher Personen als Zeugen und zwar in der Schule oder im Hause vornehmen. In kleinen Orten sollte dies durch den Lehrer geschehen. Vernehmungen der Kinder müßten unvorbereitet erfolgen, eine Ladung sollte nicht vorangehen. Die Vernehmung in der Hauptverhandlung sollte durch eine Protokollverlesung ersetzt werden. Auf alle Fälle sollen Kinderaussagen thunlichst eingeschränkt werden.

Merke gegen nervöse Erregbarkeit: Niemals wirst du Herr über deine Nerven werden, wenn du dich auf Mittel von außen her verläßt und nicht in erster Linie auf deinen Willen, das Mittel von innen her, als vornehmstes Mittel rechnest. Stähle deinen Willen, nimm dir vor, gesund, also nervenfest, zu werden, banne jeden Zweifel an deiner Gesundung aus deinen Gedanken, stecke dir ein Ziel und mache danach deinen Heilplan. Diesen Plan verfolge und lasse dich nicht irre machen durch gelegentliche Unbequemlichkeiten und Mißhelligkeiten, denn merke: Ein Nervöser empfindet bald so, bald so, diesen täglichen Stimmungen nachzugeben ist unmöglich und zwecklos. Daher überwinde dich. Lebe einfach und bescheiden, sowohl im Essen wie in der Kleidung, alles Zuviel ist vom Uebel, vermeide gewürzte, aufregende Speisen, eine heiße, undurchlässige Tracht und schlafe auf einfacher Matratze, zugedeckt von einer wollenen oder gesteppten Decke. Dein Schlafzimmer sei licht, luftig, nicht zu kalt, nicht zu warm.

Medikamente wie Baldrian oder Brom darfst du wohl nehmen, z. B. bei einer schlimmen plötzlichen Erregung; bei einem längeren fortdauernden Gebrauch wirken sie schädlich und deshalb sollst du sie erst gar nicht in die Hand nehmen. Viel besser ist es, wenn du deine Nerven durch eine zweckmäßige Diät, namentlich aus dem Pflanzenreiche, kräftigst und widerstandsfähig machst. Lauwarme Abwaschungen vor dem Zubettgehen, Sitz- oder Fußbäder, ferner alltäglich ein Luftbad, auch im Winter, hier natürlich in der Wohnung, im geheizten Zimmer — werden dir über kleinere Anfälle hinweghelfen; systematisch nach deinem Körperzustande angeordnet, dir auch dauernden Nutzen bringen. Vor allen Dingen aber sorge für körperliche und geistige Ruhe, du kannst die Ruhe lernen wie alles andere, und daher lasse auf jede Anstrengung und Aufregung jedesmal ein Stadium der Ruhe folgen.

Geistesgegenwart.

„In Afrika kann man, so erzählte ein Reisender, „oft in recht prickelnde Situationen kommen! Kehre ich da eines Tages in solch ein Menschenfresserlokal ein, um zu frühstücken. Und was seh ich, als ich mir die Speisekarte habe geben lassen? Unter: „Heute besonders zu empfehlen" finde ich da meinen eigenen Namen als Braten! Ich bleibe aber ganz ruhig, nehme meinen goldenen Bleistift aus der Tasche, streiche das „Heute" durch und schreibe einfach: „Morgen". Dann esse ich ruhig ein Nilpferdkotelett und trinke meine Kanne Palmwein dazu. Die Kerle feixten mich schon vergnügt an, und ich wünschte ihnen im stillen guten Appetit für morgen. Dann zahle ich gemächlich meine Zeche in Kaurimuscheln, verspreche mich morgen pünktlich einzustellen und — verschwinde auf Nimmerwiedersehen."

Aenderung ihrer Adresse

sollten unsere Leser uns stets sofort mitteilen, und nicht vergessen, ihre neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Adresse senden, aber auch diejenige nach der alten Postoffice einsehen können.

Vierteisection zu verkaufen

2 Meilen von Münster, Schule und Kirche, zu $30 per Acre (10% ab bei Barzahlung).

Anfragen richte man an die Redaktion dieses Blattes.

Geld Sendungen

nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn und anderen Ländern werden durch uns besorgt, und zwar auf dem schnellsten Wege zu den niedrigsten laufenden Tagesraten.

Wir sind **Offizielle Agenten** für die Grand Trunk Pacific u Canadian National Railway sowie für alle Schiffslinien.

MAX HOFFMAN — A. F. SCHIMNOWSKI

The Dominion Ticket & Financial Corporation,

Established 1910. Limited Incorporated 1918.

BANKERS AND STEAMSHIP AGENTS

Authorized Capital $300,000,00 Total Assets exceed $570,000.00

676 MAIN STREET WINNIPEG, MAN.

Banque d'Hochelaga

Head Office Montreal. Established in 1874

Authorized Capital $10,000,000.00 — Capital Paid up and Reserve $7,900,000.00

Total Assets $71,000,000.00.

General Banking Business transacted on most favorable terms.

Special attention given to accounts of Congregations, Parishes, Municipalities, School Districts and Institutions patronized by Farmers

Joint Accounts opened in the name of husband and wife, or any two persons, so that either one can do the banking business. It saves a lot of trouble in case of the death of either one of the parties.

We encourage the purchase and keeping of stock.

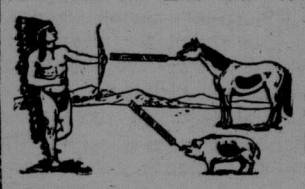
SAVINGS DEPARTMENT:— Interest paid at highest rate and computed semi-annually on all deposits of ONE Dollar up.

COLLECTION DEPARTMENT:- Special attention given to sale notes.

Money transferred to any part of the world at current rates.

HUMBOLDT BRANCH — J. E. BRODEUR, Manager.
MUENSTER BRANCH — ED. M. BRUNING, Manager.
ST. BRIEUX BRANCH — JOS. L. LAPOINTE, Manager.

Vertreiben Sie die Maden und Würmer von Ihren Pferden durch Gebrauch von SUR-SHOT Bot and Worm Remover



"SUR-SHOT" — Versagt Niemals

Diese Medizin wurde entdeckt nach monatelangem Experimentieren und Studium der medizinischen Substanzen die den Zweck haben, Würmer aller Art aus dem Magen des Pferdes zu vertreiben. Eine Schachtel der Medizin sowie ein Instrument dieselbe einzugeben kostet zusammen portofrei $5.25

Post-Bestellungen werden sofort besorgt.

W. F. Hargarten

Apotheker und Drogist — Bruno, Sask.

N.B. Vergeßt nicht, unsere Spezialität ist die Ausführung von Postbestellungen für alle Apothekerwaren u. Patent-Medizinen

Land and Farms!

I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.

For further particulars apply in person or by letter to

Henry Bruning, MUENSTER, SASK.

Beaver Lumber Company

LIMITED

Händler in Baumaterial aller Art

Cement, Plaster, Keens Cement und Kohlen

Pläne und Kosten-Voranschläge werden umsonst geliefert.

H. J. MICHELS, Mgr. ■ LENORA LAKE, SASK.

Kriminalhundleistungen.

So manche Vorgänge im Leben des Thieres sind und bleiben uns, trotz aller Fortschritte der Forschung, ein Räthsel und man braucht da nicht an neu entdeckte oder wilde Thierarten zu denken, nein, auch die Thiere, die täglich in unserer engsten Gemeinschaft leben, stellen uns vor Fragen, die wir nicht zu lösen vermögen, vor Thatsachen und Leistungen, die immer wieder unser Staunen hervorrufen.

Das ist nur allzu häufig auch beim Hunde der Fall, bei dem Thiere also, das am engsten mit unserem Leben verknüpft ist. Räthselhaft ist uns zum Beispiel die an's fabelhafte grenzende Fähigkeit des Hundes sich zu orientieren, und zwar auch in Gegenden, die ihm völlig unbekannt sind. Erst ganz kürzlich wurde wieder ein Fall berichtet, wo ein zu einem Jagdaufseher in der Nähe von Kiel in Pflege gegebener Hühnerhund, der den Weg dorthin mit der Eisenbahn zurückgelegt hatte, dort entlief und fast so schnell, wie der Brief des Pflegers, der dem Besitzer das Entweichen melden sollte, selbst schon bei seinem Herrn in Hamburg wieder eintraf. Ich erinnere mich, schreibt ein deutscher Thierfreund, Frhr. v. K., eines anderen persönlich erlebten Falles, bei dem ein Bekannter von mir aus Eslohe in Westfalen zwei Bracken an den damaligen Landrath in Altena i. W. verkauft hatte. Die Hunde wurden per Bahn in einer Kiste an ihren neuen Bestimmungsort befördert und mußten zu diesem Zwecke den großen ca. 100 Kilometer langen Umweg über Arnsberg - Hagen i. W. machen. Der Käufer hatte den Rath des Verkäufers, die Hunde sich erst eingewöhnen zu lassen, außer acht gelassen und sie schon am nächsten Morgen mit zur Jagd genommen. Natürlich entliefen sie und — trafen schon nachmittags wieder in E. ein, hatten aber natürlich nicht sich an den großen Bogen der Eisenbahnlinie gehalten, sondern kamen auf dem direkten Wege, der etwa 40 Kilometer langen Sehne dieses Bogens in der alten Heimath an. Auch sie hatten hier ihnen völlig unbekannte Wege, mitten durch das höchste Gebirgsland des Sauerlandes einschlagen müssen.

Es scheint, daß es sich bei diesen keineswegs vereinzelten Fällen um einen besonderen Sinn des Hundes, den Orientirungssinn handelt, wie man ihn z. B. auch bei der Brieftaube sich äußern sieht. Es hat keinen Einfluß auf diese eigene Gabe, ob die Hunde den unbekannten Weg bei Tage oder bei Nacht finden müssen. Ein anderer Vorgang, den wir täglich sehen und — nicht beobachten, der aber doch gar nicht so selbstverständlich ist, ist die Fähigkeit des Hundes, stets ohne Zaudern die Richtung einer Fährte, der er zu folgen hat, zu erkennen. Der Hund, der auf dem harten Straßenpflaster plötzlich auf die Spur seines Herrn stößt, bedenkt sich niemals lange, sondern folgt ihr stets richtig, also nicht zum Ausgangspunkt der Spur zurück, sondern in der Richtung, die ihn auch zu seinem Herrn führt, weiter. Woher weiß der Hund, der der Fährte doch mit der Nase folgt, nicht so wie wir, die wir dazu die Augen gebrauchen müssen, was vorwärts, was rückwärts der Fährte ist? Wir erkennen das aus der Form der Fährte; wo die Zehen hinzeigen, die Fußspitze ist, ist vorwärts, wo der Absatz, der Ballen ist, ist rückwärts. Diese Merkmale für uns sind aber für den Hund ganz ohne Bedeutung, ja z. B. Bracken jagen bei günstigem Wind oft gar nicht auf der Fährte, sondern, wie man bei Schnee genau verfolgen kann, oft 2 Meter zur Seite neben der Fährte her, in deren Winde, und doch irren sie sich niemals!

Ja die Hundenase mit ihren fabelhaften Feinheiten zeigt uns oft Leistungen, die uns schier unglaublich erscheinen, kein Wunder, daß wir uns diese Fähigkeit, wo wir nur können, zunutze machen. Das geschieht vorzugsweise auch bei der Arbeit der Kriminalhunde in Deutschland.

Unser modernster Hundespezialist, der Polizeihund. — schreibt v. K. des weiteren — der namentlich in Deutschland, dank seiner vorzüglichen Leistungen immer mehr eine tägliche Erscheinung zu werden beginnt, so sehr er vor wenigen Jahren noch theils bestaunt, theils ungläubig oder ironisch belächelt wurde, hat zwei Arbeitsgebiete, die streng von einander getrennt sind, den Exekutionsdienst und den Kriminaldienst.

Schon der Name sagt, daß der Exekutivhund die Aufgabe hat, die Exekutivpolizei in ihrer Arbeit zu unterstützen, während der Kriminalhund hauptsächlich die Arbeit hat, Spuren von Verbrechern zu verfolgen und zu deren Aufklärung behilflich zu sein. Vielfach greifen natürlich diese Arbeitsgebiete in einander über. Ohne Frage ist aber der Kriminaldienst, wie für den Beamten, so auch für den Hund, der schwierigere und erfordert eine ganz besondere Veranlagung. Ebenso klar ist aber auch, daß wie der Kriminalbeamte in erster Linie ein tüchtiger Polizeibeamter überhaupt sein muß, auch ein Kriminalhund, als Vorbedingung, ein tüchtiger Exekutivhund sein muß. Der Dienst des Kriminalhundes stellt also die höhere Stufe der Thätigkeit des Polizeihundes dar und analog diesen Ausführungen ist auch der Werdegang so, daß man zunächst alle Hunde zu Exekutivhunden ausbildet und von diesen dann die besonders intelligenten und feinnasigen, besonders zum Spüren veranlagten und willigen weiter zum Kriminaldienst anleitet. Schon in den wenigen Jahren, die die Polizeihundbewegung jetzt existiert, haben die Hunde solche Erfolge zu verzeichnen, daß ihre Stellung im Dienste durchaus gesichert ist. Der Polizeihund wird nicht mehr verschwinden, und es passiert heute kaum noch ein Kapitalverbrechen, wo nicht schon die Staatsanwaltschaft die Zuziehung von Hunden anordnet, ja diese oft, wenn in der Nähe keine Polizeihunde vorhanden sind, mit erheblichen Kosten weit her verschreibt. Der Erfolg lohnt die Kosten meist, allerdings darf man nun nicht in den entgegengesetzten Fehler verfallen von früher, wo man die neue Einrichtung belächelte und nun jetzt von den Hunden Unmögliches verlangen. Auch die Hundenase hat selbstverständlich ihre Grenzen!

Aber die Leistungen unserer Kriminalhunde sind doch solche, daß es die „Herren" Verbrecher doch wohl kalt überlaufen kann, wenn sie lesen, wie wieder mal ein „Kollege", der alles so sehr, sehr schlau eingefädelt hatte, mit all' seiner Verbrecherintelligenz doch gegen die unbestechliche, feine Hundenase nicht aufkommen konnte, und nun die Folgen zu tragen hat.

Vielfach wird man bei solchen schier unglaublichen Leistungen an „Mache" gedacht haben, oder doch an einen suggestiven Einfluß der Führer auf ihre Hunde. Vielleicht interessiert es darum, wenn ich hier nachstehend einige Kriminalhundthaten aus letzter Zeit hier erzähle, aus denen gerade deutlich erhellt, daß die Hunde ihre Erfolge der eigenen Tüchtigkeit, nicht dem helfenden Einfluß ihrer Führer verdanken.

So folgender Fall. Im Gräfl. Nesselrodeschen Walde bei Benrath (Düsseldorf), wo immer stark gewildert wurde, wurde am 28. Dezember v. J. der Förster Kleinen erschossen aufgefunden. 21 Stunden nach der That nahm der deutsche Schäferhund „Gorgi" des Polizei - Kommissärs Hentze - Düsseldorf am Thatorte eine Spur auf und führte trotz ungünstiger Verhältnisse (Nackenwind) und starker Frost) mehrere Kilometer weit zum Orte Baumberg in die Behausung eines als Wilderer bekannten Diebes und zwei muthmaßliche Genossen, darunter der Fabrikarbeiter Füsser, wurden als verdächtig verhaftet. „Gorgi" arbeitete genau dieselbe Spur mit genau den gleichen Widergängen und Bogen am nächsten Morgen — 41 Stunden nach der That — noch einmal aus. Im Laufe der Untersuchung stellte sich heraus, daß nicht K., sondern sein Genosse Füsser, der sich unter dem Drucke des gesammelten Beweismaterials im Gefängnis erhängte, der Thäter gewesen war. Aber der Hund, der zum Hause des K. geführt hatte, hatte doch Recht, denn Füsser war nach seiner That genau auf dem Wege, den der Hund anhielt, in das Hus des K. gegangen und hatte dort, um sich ein Alibi zu schaffen, mehrere Stunden Karten gespielt. — In Burg i. D. wurde kürzlich, nachdem die freiwillige Feuerwehr längere Zeit ohne Erfolg nach einem vermißten Kaufmann gesucht hatte, ein Polizeihund aus Braunschweig geholt. Sein Führer gab ihm die Witterung des Vermißten durch dessen Mütze. Der Hund nahm die Spur auf und führte nach der Aue, die er mehrmals hin und her suchend durchschwamm. Beim Abfischen der Strecke fand man hier die Leiche des Vermißten. — In Boele bei Hagen i. W. wurden kürzlich nachts Wäsche- und Kleidungsstücke gestohlen. Man benachrichtigte die Hagener Polizei und der Beamte Koch ging mit dem Schäferhund Roland in das Haus, wo der Diebstahl passiert war. „Roland" nahm sofort die Spur auf, die die Diebe etwa 16 Stunden vorher gemacht hatten. Der Weg führte die Chaussee entlang nach Hengstey, wo man dann nach ca. 3¼stündigem Marsche in einem dichten Tannenbestand einen Korb und einen Koffer mit sämtlichen gestohlenen Sachen fand. Weiter fand man eine kleine Leiter am selben Ort. Nun verfolgte Roland die Spur weiter nach Herdecke und ging in ein Haus, in dem sich thatsächlich ein der That Verdächtiger aufgehalten hatte. Die Festnahme konnte nicht erfolgen, da der Mann inzwischen flüchtig geworden war. — Die Polizeihündin „Draga" der Polizeiverwaltung Lippstadt i. W. ermittelte einen Brandstifter, der einen Kornhaufen im Felde in Brand gesteckt hatte. Dieselbe Hündin überführte kurz vorher schon einen Wilddieb, der ohne sie wohl auch nicht leicht ermittelt worden wäre. Im Forst des Frhrn. v. Schorlemer hörte man eines Tages mehrere Schüsse fallen, konnte jedoch keinen Schützen antreffen. „Draga", zur Stelle gebracht, ging, ohne Fährte zu bekommen, auf den Befehl „absuchen" sofort in eiliger Fahrt, die Nase tief am Boden, nach Osten. Etwa nach 200 Meter mußte die Hündin durch eine dichte Hecke. Hier fand ihr Führer, Schutzmann Gundermann, Hasenwolle. Nicht sehr weit davon stand ein Wagen mit Runkelgrün beladen, den die Hündin mehrmals windend umkreiste, dann lief sie auf einen mit Pflügen beschäftigten Landwirth zu, der aber entschieden bestritt, geschossen zu haben. Sehr bald aber fand Draga in einer Ackerfurche ein auseinander genommenes Gewehr mit einem Sack und einer Joppe bedeckt. Nun war doch der Hase zu suchen, aber dessen Versteck hatte der kluge Hund ja schon vorher angezeigt, und richtig — er fand sich in einem Sack verpackt zwischen dem Runkelgrün auf dem Wagen. Nun bequemte sich dem auch der „brave" Landwirth zu einem Geständnis. — Am 8. November war in dem 15 Kilometer von Rostock gelegenen Dorfe Kankel der Landwirth Strohmeier ermordet worden. Die Leiche war auf der Diele der etwa 35 Meter vom Wohnhause liegenden Scheune gefunden worden. Der Kopf war mit Säcken verwickelt; um den Körper befand sich ein Strick, mittels dessen die Leiche ohne Zweifel an den Fundort geschleppt worden war. Ueber die Person des Thäters war, als nachts die Staatsanwaltschaft, gefolgt von Schutzmann Witt - Rostock mit der Polizeihündin Senta zur Stelle kam, nichts bekannt. Es wurde versucht, den Hund durch Witterunggabe von den an der Leiche befindlichen Säcken und Stricken auf die Spur des Thäters zu bringen. Der Hund nahm seinen Weg zu dem, wie oben gesagt, etwa 35 Meter entfernt liegenden Wohnhaus und, nachdem alle Innen- und Außenthürnen angesichts dieses Umstandes sofort geöffnet waren, in die links unten liegende Stube. Hier sprang Senta ohne Weiteres auf das am Fußboden befindliche Nachtlager, unter dessen Oberdecke der Schnitter Zablonski lag, und verbellte ihn. Zablonski hat bald darauf, aus Anlaß des mit der Hündin erzielten Erfolges, sich als Thäter bekannt. Ohne den Hund hätte er das wohl kaum gethan, zumal die Ehefrau des Ermordeten ihn sogar noch gegen alle Verdächtigungen in Schutz nahm. Mit Hülfe des Hundes wurde dann auch als Ort der That die etwa 30 Meter vom Fundort der Leiche entfernt liegende Diele des Kuhstalles ermittelt. — In Altona wurde vor wenigen Tagen der Knecht Hütscher hingerichtet, dessen Ermittlung unter schwierigen Umständen auch einem Polizeihund gelang. In der Nacht vom 18. zum 19. Oktober wurde an dem Händler Walter aus Fischbeck bei Stade ein Raubmord verübt. Walter hatte an einer Feuilichkeit theilgenommen, seine Frau früher nach Hause geschickt und dann in der Nacht allein den Weg durchs Feld angetreten. Er wurde morgens in einer Blutlache aufgefunden, hatte mehrere Stiche in der Schläfe und neben ihm lag ein blutbefleckter dicker Stein. Diesen hatte der Mörder zur vollständigen Tödtung seines Opfers benutzt. Der Verdacht lenkte sich auf den Knecht Hütscher in Vorburg bei Tremsbüttel, man konnte ihm aber nichts beweisen. Auf Ersuchen des Amtsvorstehers sandte die Polizeiverwaltung Meerdorf den Polizeioffizianten Nerenz mit der Dobermannpinscherhündin Gerhilde von Eckardstein. Gerhilde wurde 18 Stunden (!) nach der That von dem einzigen Anhaltspunkt, dem Stein, Witterung gegeben. Sogleich nahm das Thier, in dem ihr wie ihrem Führer gänzlich unbekannten Terrain die Spur auf und folgte ihr volle anderthalb Stunden lang. Zur Ueberraschung aller endete die Spur im Hause des Hütscher. Der Hund sprang die verschlossene Gartenthür und gab an der Hausthür, Einlaß begehrend, Laut. (Einzelheiten verfolgte der Hund die Spur bis in das Zimmer des Hütscher, der doch nicht anwesend war, als Gerhilde dann aber vom Hofe aus das Zimmer betrat, [illegible] Gerhilde sich sofort auf ihn stürzte, wurde Fluchtverdacht, [illegible] aber bei seinem Leugnen. Erst nach langem Leugnen gestand er schließlich bequemte er sich zum Geständnis.

(Grenzen solcher Thaten deren Aufzählung noch beliebig durch hunderte anderer Thaten ergänzt werden könnte, gibt es in Deutschland? Deutschland ist auch eine Kriminalhundland, [illegible] und [illegible] weiten Rufe [illegible] aus Holland, Schweiz, Holland, Oesterreich usw. bei uns, um diese [illegible] bewährte Neueinrichtung zu studieren.

Nachhilfe.

Ein alter Grieskopf war von langer Krankheit genesen. Der Arzt, der ihn behandelt hatte, rechnete ihm seine Forderung ein. Dem Patienten jedoch war der Gedanke, ich auch nur von einem kleinen Teil seines Eigenthums zu trennen, so schrecklich, daß er auf einen Ausweg sann. Als der Arzt den [illegible] wieder besuchte, sagte [illegible] zu ihm: „Lieber Doktor, wir sind so gute und alte Bekannte, daß Sie nicht durch eine [illegible] Rechnung [illegible] will. Ich habe [illegible] mit einem [illegible] bezahlt." — „Zo?" [illegible] nachdenklich zu werden. [illegible] Sie mir doch mal einen [illegible] Rezept da wieder. Es ist ein kleiner Irrthum untergelaufen."

Wer den Notleidenden in Europa helfen will, kaufe Deilers Buch über

Die Deutschen in Louisiana.

Der Ertrag des Verkaufs kommt dem Hilfswerk zugute

Allen, die das Hilfswerk für die notleidende Bevölkerung in den mitteleuropäischen Ländern fördern wollen, bietet sich eine außerordentliche Gelegenheit, das zu tun und zugleich ein wertvolles und interessantes Buch sich zu verschaffen. Herr Abt Paul, O.S.B., von der St. Josephs Abtei in St. Benedikt, La., hat der Central-Stelle des Central-Vereins eine größere Anzahl Exemplare des Buches von Prof. Hanno Deiler:

The Settlement of the German Coast of Louisiana and the Creoles of German Descent

geschenkt mit der Bestimmung, daß der Reinertrag des Verkaufs dem Hilfswerk zu Gute kommen soll.

Das Buch Deilers steht zu mäßigem Preise zur Verfügung. Es ist eine hochinteressante Darstellung der ersten deutschen Ansiedlungen in Louisiana. Prof. Deiler, der sich durch seine Forschungen auf dem Gebiet der Deutsch-Amerikaner einen hervorragenden Ruf erworben, verdankt sein Ansehen zum Teil dieser Arbeit über jenen Landstrich am Mississippi, der heute noch "The German Coast" genannt wird. Der Verfasser war bekanntlich langjähriger Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Tulane University in New Orleans, und Präsident des Nord-Amerikanischen Sängerbundes. Die Abhandlung ist 135 Seiten stark. In 33 Abschnitten wird darin dem Leser wertvolles historisches Material unterbreitet.

Der Preis des Buches ist: 87 Cents für das in Leinwand gebundene Exemplar, portofrei; für das broschierte Exemplar 60 Cents, portofrei. Bestellungen mit Einschluß der Geldanweisung sind zu richten an Central Bureau of the C. V., Temple Bldg., St. Louis, Mo.

Wahres Glück im Kloster

Der hl. Bernhard schreibt: „O heiliger, reiner, unbefleckter Ordensstand," in welchem der Mensch reiner lebt, seltener fällt, leichter wieder aufsteht, behutsamer wandelt, häufiger betet und Gnaden empfängt, sicherer ruht, zuversichtlicher stirbt, schneller gewinnt wird und reicheren Lohn erhält!"

Lieber Leser! Denke einmal ernstlich nach über diesen Ausspruch eines Heiligen, der selbst Ordensmann war und aus Erfahrung sprechen konnte.

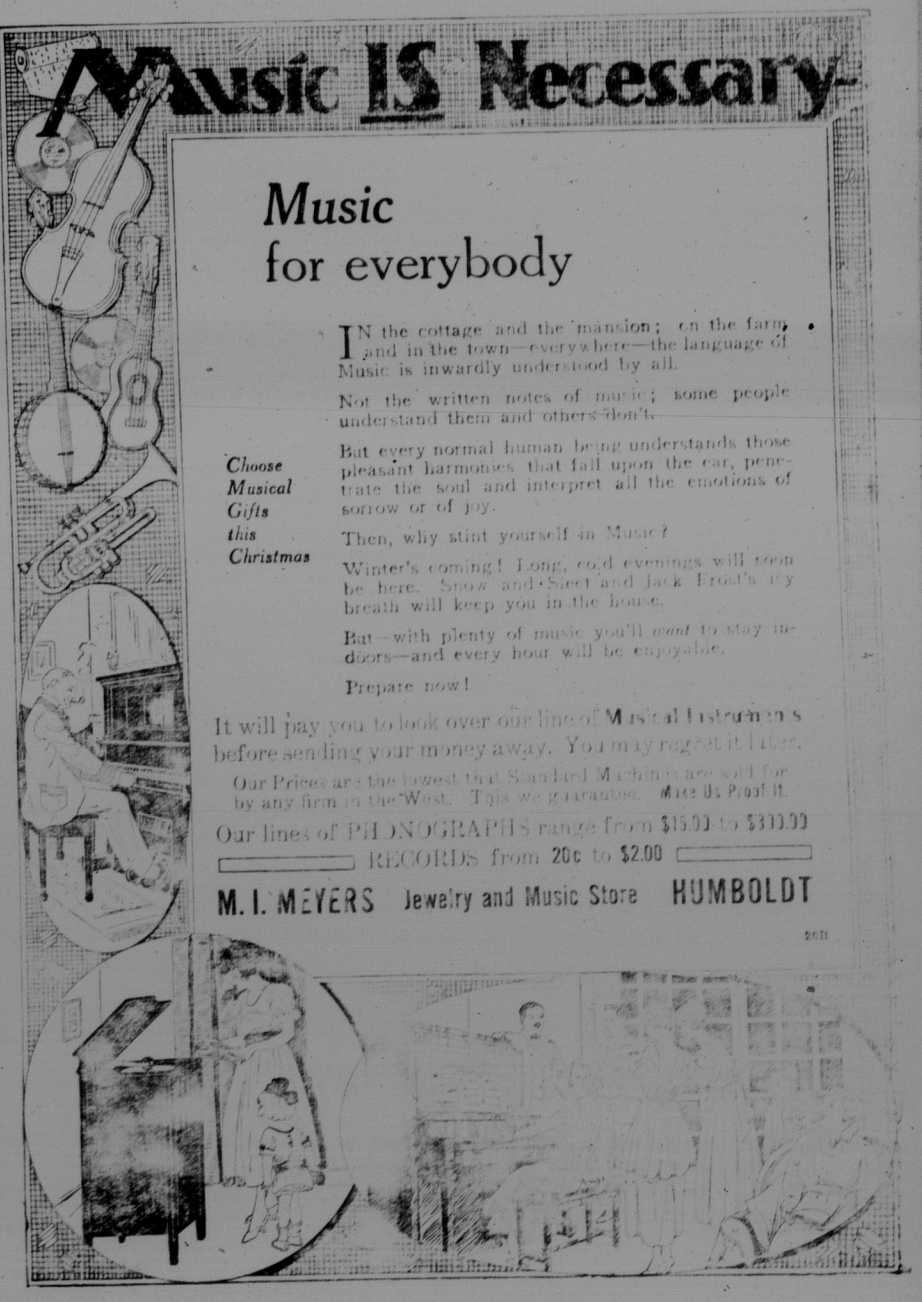
Katholische Jünglinge und Junge Männer

welche Gott dienen möchten durch ein frommes Leben als Laienbrüder im Benediktiner-Orden, finden im St. Peters Kloster zu Münster herzliche Aufnahme. Sie werden in ihrem Berufe den sicheren Weg zu ihrem zeitlichen und ewigen Glücke finden.

Gesuche um Aufnahme richte man an

Rt. Rev. Abbot MICHAEL OTT, O.S.B.,
ST. PETER'S ABBEY,
MUENSTER, SASK.
CANADA

Kauft in den Geschäften die hier inserieren!



I.O.G.D. **St. Peters Bote** I.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Vätern der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada, herausgegeben. Er kostet bei Vorausbezahlung: In Canada $2.00 per Jahr, $1.00 für sechs Monate, 50c für drei Monate. Nach den Ve. Staaten und dem Ausland $2.50 per Jahr. Einzelnummern 10c.

Korrespondenzen, Anzeigen, oder Aenderung stehender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintreffen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen. Probe-Nummern werden, wenn verlangt, frei versandt.

Bei Aenderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expreß-Anweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Muenster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE, MUENSTER, SASK., CANADA.

1920 Kirchenkalender 1921

Dezember	Januar	Februar
1 M Edmund Campion	1 S Neujahr.	1 D Ignatius, B., M.
2 D Bibiana, J. M.	2 S Jesu Namen	2 M Mar. Rein. Kerzenw.
3 F Franz Xaver	3 M Genovefa, J. u. M.	3 D Blasius, B., M.
4 S Peter Chrysologus	4 D Rigobertus, B.	4 F Andreas Corsini, B.
5 S Sabas, Abt	5 M Telesphorus, P. u. M.	5 S Philipp v. Jesu
6 M Nikolaus, B.	6 D Hl. Drei Könige	6 S Titus, B.
7 D Ambrosius, B. Kirchl.	7 F Lucian, Pr.	7 M Romuald, Abt
8 M Unbefleckte Empfgs.	8 S Severin, Abt	8 D Johann v. Matha
9 D Leokadia, J. M.	9 S Julian u. Basilissa	9 M Fasten. Ascherm.
10 F Eulalia, J. M.	10 M Agathon, Pr.	10 D Scholastika, J.
11 S Damasus, P.	11 D Hygin, P. u. M.	11 F U. L. F. v. Lourdes
12 S Maria v. Guadelupe	12 M Arkadius, M.	12 S 7 Gründ. d. Serv.-Ord.
13 M Luzia, J. M.	13 D Gottfried, Abt	13 S Katharina v. Ricci, J.
14 D Nikasius u. Eutropia	14 F Hilarius, B., Kirchl.	14 M Valentin, M.
15 M Uma Quat.	15 S Paulus, Einsiedler	15 D Faustin u. Jovita, M.
16 D Eusebius, B., M.	16 S Marcellus, P., M.	16 M Juliana, J. Quat
17 F Lazarus, B. Quat	17 M Antonius, Abt	17 D Fintan, Pr.
18 S Wunibald Quat.	18 D Petri Stuhlf. zu Rom	18 F Märt. v. Japan Quat.
19 S Adjutus, Abt	19 M Kanut, Kg. u. M.	19 S Konr. v. Piacen. Quat.
20 M Dominikus, Abt	20 D Fabian u. Sebastian, M	20 S Eleutherius, B.
21 D Thomas, Apostel	21 F Agnes, J., M.	21 M Paterius, B.
22 M Zeno, Soldat	22 S Vinc. u. Anastasius, M	22 D Petri Stuhlf. zu Ant.
23 D Viktoria, J. M.	23 S Mariä Vermählung	23 M Peter Damian, Kirchl.
24 F Irmina Vigil	24 M Timotheus, B., M.	24 D Matthias, Apostel
25 S Weihnachten	25 D Pauli Bekehrung	25 F Martina, J., M.
26 S Stephanus	26 M Polykarp, B., M.	26 S Margareta v. Cortona
27 M Johannes, Apostel	27 D Joh. Chrysost., Kirchl.	27 S Leander, B.
28 D Unschuldige Kinder	28 F Julianus, B.	28 M Romanus, Abt.
29 M Thom. v. Canterbury	29 S Franz v. Sales, Kirchl	
30 D David, Prophet	30 S Hyacintha, J.	
31 F Sylvester L., P.	31 M Petrus Nolaskus	

Gebotene Feiertage.

Neujahr, Samstag 1. Januar.
Dreikönigstag, Donnerstag 6. Januar.
Christi Himmelfahrt, Donnerst. 5. Mai.
Allerheiligen, Dienstag 1. Nov.
Unbefl. Empfängnis, Donnerst 8. Dez.
Weihnachten, Sonntag 25. Dez.

Andere Feste.

Septuagesima-Sonntag, 23. Januar.
Aschermittwoch, 9. Februar.
Karfreitag, 25. März.
Ostersonntag, 27. März.
Pfingstsonntag, 15. Mai.
Fronleichnam, Donnerstag 26. Mai
Herz Jesu Fest, Freitag 3. Juni.
Allerheiligen, Mittwoch 2. November.
Erster Advents-Sonntag, 4. Dezember.

Gebotene Fastetage.

Quatembertage: 16., 18., 19. Februar. 18., 20., 21. Mai. 21., 23., 24. Septemb. 14., 16., 17. Dezemb.

40-tägige Fasten: 9. Febr. bis 26. März.

Vigil-Fasttage: 14. Mai, 31. Oktober, 24. Dezember.

Wochentage des Monats-Anfangs:

1. Jan. Samstag.	1. Juli Freitag.
1. Febr. Dienstag.	1. Aug. Montag.
1. März Dienstag.	1. Sept. Donnerst.
1. April Freitag	1. Okt. Samstag.
1. Mai Sonntag.	1. Nov. Dienstag.
1. Juni Mittwoch.	1. Dez. Donnerst.

Das einzige wirksame Mittel zur Behebung der gegenwärtigen Unrast ist die Rückkehr zu den Grundsätzen des Evangeliums und Arbeitslust. So erklärte Papst Benedikt in Beantwortung einer Ansprache des Kardinals Vanutelli, des Oberhauptes des Kardinalskollegiums, der die Bemühungen des Papstes im Interesse des sozialen Wiederaufbaues pries. Der Papst führte die folgenden fünf Hauptübel an, an denen zur Zeit die Gesellschaft leidet: Mangel an Gehorsam, Haß, Trägheit, Vergnügungssucht und das Aufhören des Gottesglaubens. „Der Krieg ist noch nicht vorbei, wenn die Menschen noch gegeneinander kämpfen", sagte der Papst. „Länder und Völker werden vergeblich den Wiederaufbau anstreben, wenn sie vergessen, was in den heiligen Büchern geschrieben steht, daß nämlich ein Wiederaufbau ohne Gottes Hilfe unmöglich ist. Es ist die Aufgabe und Pflicht des Papstes, die Welt hieran zu erinnern." „Trägheit", fuhr der Papst fort, „zieht industrielle Umstürze nach sich und lähmt den Handel. Die Werkstätte des Nazareners sollte Allen Liebe zur Arbeit lehren."

Kirchliches.

Kansas City, Mo. Bischof Lillis machte bekannt, daß er eine Kabeldepesche aus Rom erhalten habe, worin die Erhebung des Kathedralrektors Rev. Francis J. Tief von Kansas City auf den bischöflichen Sitz von Concordia bestätigt wird. Rev. Tief ist irischer Abstammung und heißt von Haus aus eigentlich Taaffe. Er ist 39 Jahre alt und wurde 1908 zum Priester geweiht. Er wird nach seiner demnächst erfolgenden Konsekration der jüngste Bischof in den Ver. Staaten sein. Die Diözese von Concordia ist schon über 18 Monate ohne Bischof. Der letzte Bischof, John Francis Cunningham, starb am 23. Juni 1919.

Baltimore, Md. Kardinal Gibbons hat sich von seiner Krankheit noch nicht wieder erholt. Am Weihnachtsmorgen las sein Sekretär gegen Mitternacht im Krankenzimmer eine hl. Messe. Der Herr Kardinal liegt im Hause von Robert T. Shriver in Union Mills, wohin er sich vor etwa vier Wochen zur Erholung begab.

Crookston, Minn. Die Benediktinerschwestern der neuen Crookstoner Provinz haben innerhalb der Stadtgrenze ein fünf Acres großes Stück Land gekauft. Der Komplex liegt an der Summit-Avenue in einem neuen Wohnungsviertel der Stadt in unmittelbarer Nähe eines städtischen Parks. Im Frühjahr soll mit dem Bau eines Kollegs und einer Akademie begonnen werden. Das Noviziat wird in einem der auf dem Grundstück liegenden Gebäude untergebracht werden.

Conception, Mo. P. Augustin Bachofen, O.S.B., hat den achten (Schlußband) seines Kommentars zum neuen Codex Juris Canonici soeben im Rohentwurf vollendet und damit das große Werk, das allseitige Anerkennung findet, im wesentlichen fertiggestellt. Der achte Band wird ein Generalregister über das ganze Werk bringen.

Los Angeles, Cal. Unter besonderer Gutheißung des hochw'sten Hrn. Erzbischofs John J. Cantwell wird in Bälde eine Sammelkampagne veranstaltet werden, deren Erlös zur Restaurierung der alten spanischen Missionen in Californien dienen soll. Die Wiederherstellungsarbeiten werden wahrscheinlich zuerst an der Mission San Carlo del Carmelo in Carmel, wo Junipero Serra begraben liegt, vorgenommen werden.

Deutschland. In der Abtei Maria-Laach starb am 26. November P. Augustinus Daniels, O. S. B., ein ausgezeichneter Kenner der mittelalterlichen Scholastik und Verfasser einer Studie über den Gottesbeweis des hl. Anselm. (Bäumkersche Sammlung.) Er hinterläßt die druckfertige Arbeit eines noch unedierten Werkes Meister Eckehards.

— Zum neuen stellvertretenden Vorsitzenden des Xaveriusvereins hat Erzbischof Schulte von Köln den Direktor des Kollegium Albertinum in Bonn, Prof. J. Serres, ernannt.

— Die drei Niederlassungen der Oblaten von der Unbefleckten Empfängnis zu Straßburg, Rennkirch und St. Ulrich sind zu einer selbstständigen Provinz erhoben worden.

— In Grafenort bei Breslau starb am Feste Allerseelen der hochw'ste Dr. Edmund Scholz, Apostol. Protonotar, Päpstl. Hausprälat, Generalvikar und Großdechant der Grafschaft Glatz, Pfarrer von Grafenort.

St. Ottilien. Der aus Deutsch-Ost-Afrika vertriebene hochw'ste Bischof Spreiter, der 20 Jahre lang in Afrika gewirkt hatte, ist mit den letzten deutschen Afrikamissionaren am 24. November wohlbehalten hier angekommen.

Berlin. Die Ritenkongregation dürfte in Bälde Gelegenheit bekommen, sich wieder einmal mit einer deutschen Seligsprechungs Angelegenheit zu befassen; es ist kürzlich nämlich der lokale Prozeß über den vor 20 Jahren verstorbenen Kuraten Müller in Berlin eingeleitet worden. Seine Gebeine wurden jetzt behoben und unter Einhaltung der kirchlichen Vorschriften nach der Kirche überführt.

München. Als Nachfolger des zum päpstlichen Vertreter der Kurie beim Deutschen Reich ernannten Nunzius in München, Monsignore Paccelli, der in Kürze nach Berlin übersiedeln wird, ist, wie verlautet, der Nunzius in Buenos Aires, Vasallo di Corregrossa, ausersehen. Es bestätigt sich, daß der für den Münchener Posten bisher genannte Msgr. Machetti, demgegenüber ein Teil der bayerischen Presse eine wenig freundliche Haltung eingenommen hat, zum Nunzius in Wien ernannt werden wird.

Rom. Papst Benedikt empfing neulich den Prinzen Adam Stephen Sapieha, Bischof von Krakau, und instruierte ihn, daß sich der katholische Klerus in Oberschlesien während des Plebiszits, welches die Zukunft des Gebiets bestimmen wird, absolut unparteiisch verhalten müsse. Der Papst verlangte, daß die Priester der Kirche den Gläubigen mit gutem Beispiel vorangehen.

— Das hl. Offizium hat ein Dekret erlassen, worin gegen die Young Men's Christian Ass'n. gewarnt und die Bischöfe aufgefordert werden, diese Organisation zu überwachen, die, „während sie absolute Gewissensfreiheit proklamiert, in Wirklichkeit religiöse Gleichgiltigkeit befördert und katholische Mitglieder zum Abfall vom Glauben verleitet."

— Die römische Ritenkongregation hat den Seligsprechungsprozeß des Jesuiten-Kardinals Bellarmin und der Spanierin Maria Soledad von Torres Agosta, Stifterin des Institutes von der hl. Jungfrau, der „Hüterin der Kranken", eingeleitet.

— 26 Länder sind jetzt diplomatisch beim Hl. Stuhl vertreten, wie am 28. Dez. berichtet wurde. Dies bedeutet einen Gewinn von 12 Ländern seit 1914.

— In Padua, Italien, bildet ein Ereignis, das sich am Reliquienschrein des heiligen Antonius ereignet haben soll, allgemeines Stadtgespräch. Das 22-jährige Mädchen Maria Carrao, seit 5 Jahren krank und seit 3 Monaten linksseitig völlig gelähmt, von den Aerzten aufgegeben, ließ sich vor den Altar mit Reliquien des heil. Antonius von Padua tragen. Während der Messe fühlte sie auf einmal Erleichterung in ihrem Körper, konnte sich zum allgemeinen Erstaunen erheben und ohne fremde Hilfe selber in die Sakristei gehen, um das Vorgefallene zu Protokoll zu geben. Der aufsehenerregende Fall wird kirchlich, unter Beiziehung der ärztlichen Zeugnisse, genau untersucht.

St. Peters Kolonie

St. Gregor. Ueber das schreckliche Unglück, welches die Familie Ben. Taphorn am 28. Dez. — dem Feste der Unschuldigen Kinder! — heimsuchte, berichtet ein zuverlässiger Augenzeuge wie folgt: „Ein trauriger Fall, so traurig wie er nur gedacht werden kann. Die Ursache des Brandes wird wohl ein Geheimnis bleiben. Er entstand Dienstag, um 1 Uhr nachmittags. Frau Maria Taphorn war in den Stall gegangen, um das Vieh zu versorgen. Dieses nahm ungefähr 20 Minuten in Anspruch. Als sie sich dem Hause zuwandte, sah sie Rauch aus demselben hervorströmen. Sie rannte so schnell ihre Füße sie tragen konnten, zu dem Hause und riß die Türe auf, und schon schlugen ihr dicker Rauch und Flammen ins Gesicht, so daß sie noch leicht verbrannt wurde. Das Feuer griff mit einer solchen Schnelligkeit und Heftigkeit um sich, daß es Wahnsinn gewesen wäre, hineinzudringen, um den Versuch zu machen, die drei Kinder zu retten. Fünf Minuten später kam Herr Ben. Taphorn vom Holzfahren heim und konnte nur noch Zeuge sein, wie sein Hab und Gut in Asche verwandelt wurde. Er bewohnte sein großes, neues Haus, das ihn $2800 gekostet hatte, erst ein Jahr und wie es gewöhnlich geht, war nichts versichert. In den Flammen kamen um: Helene, 3 Jahre, 3 Monate alt; Bernard, 1 Jahr und 10 Monate; Josef, 9 Monate. Die Ueberreste der verunglückten Kinder wurden bei Georg Taphorn aufgebahrt, während die Eltern vorläufig bei Gerhard Taphorn untergebracht wurden. Für das Begräbnis, welches Freitag 10 Uhr morgens stattfand, trug der Volksverein Sorge. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Sammlung aufgenommen für die so schwer Heimgesuchten. Alle mitleidigen Seelen der Umgegend, die eine Gabe für die Hilfsbedürftigen beisteuern wollen, mögen dieselben an den hochw. P. Joseph nach Engelfeld senden. Ein herzliches „Vergelt' Gott" im Voraus. Das unglückliche Elternpaar hat gerade nur das gerettet, was es am Leibe trug.

Münster. Für fromme Zwecke liefen folgende Gelder ein: Von einem Leser in Elm Springs, Sask., für das Waisenhaus in Prince Albert $3; für die Notleidenden in Europa von einem Leser in Münster $1. Die Unbefleckte Empfängnis Gemeinde von Claybank, Sask., übergab uns durch Herrn Jakob Jaschinsky für die Notleidenden in Oesterreich die schöne Summe von $285. Von Herrn Jos. Medernach aus Cudworth $200 für die Notleidenden in Deutschland und Oesterreich. Ungenannt aus Fulda für die Notleidenden Deutschlands $25. Von einem Herrn aus Münster $1 für die vom Unglück so schwer betroffene Familie in St. Gregor. Vergelt's Gott!

— Die ehrwürdigen Elisabethinnen-Schwestern vom St. Elisabeth Hospital, Humboldt, ersuchten den St. Peters Bote, das Resultat ihrer letztjährigen Hospital-Kollekte zu veröffentlichen, welchem Wunsche der „Bote" hiermit bereitwilligst entspricht. Das Resultat war wie folgt:

Münster	$135.00
Humboldt u. Umgebg.	114.00
St. Benedict	73.00
Cudworth	45.25
St. Meinrad	37.00
St. Oswald	36.00
St. Gregor	53.00
Engelfeld	52.00
Watson	45.00
Leofeld	67.00
Dead Moose Lake	57.00
Pilger	52.00
St. Scholastica	26.00
Carmel	24.00
Lenora Lake u. Annaheim	117.00
Fulda und Willmont	29.00

Die guten Schwestern danken allen ihren Wohltätern von ganzem Herzen und werden nicht verfehlen, für dieselben zu beten. Gleichzeitig wünschen sie allen ihren Wohltätern, Gönnern und Freunden ein glückseliges neues Jahr.

— Am 30. Dez. kamen Herr und Frau Jakob Jaschinsky von Claybank nach Münster auf Besuch und kehrten bei der Familie B. Funke ein. Auch stattete Herr Jaschinsky dem Redakteur des St. Peters Bote einen willkommenen Besuch ab. Bekanntlich ist Frau Paul Funke eine Tochter Jaschinskys. Die Besucher werden sich einige Zeit in Münster aufhalten.

Tana. Frederick J. McKenzie, Besitzer des hiesigen Hotels, wurde vor dem Friedensrichter Herrn Hamm am 24. Dez. wegen ungesetzlichen Verkaufs alkoholischer Getränke zu $100 Strafe, den Gerichtskosten und 30 Tagen Gefängnis verurteilt.

Bruno. Der Kirchenchor fand sich am 27. Dez. abends zu einer gemütlichen Unterhaltung im Pfarrhause ein.

— J. Thiel hat am 29. Dez. eine Waggonladung Vieh von hier aus nach Winnipeg versandt.

— Frau F. F. Fischer ist neulich von ihrer Reise nach Rochester, Minn., woselbst sie operiert wurde, nach Bruno zurückgekehrt.

Humboldt. P. R. Hodgson, Mitglied der Provinzial-Polizei, hat sich der Gensdarmerie von Humboldt angeschlossen.

— An Stelle der zwei Hochschullehrerinnen Frl. Burwash und Frl. Kee wurden Frl. Burnott von Regina und Frau M. W. McConnell von Renfrew, Ont., angestellt.

— Frau Hubert Jäb von Dead Moose Lake, welche kürzlich sehr schwer krank im Hospital darniederlag, ist, wie verlautet, auf dem Wege der Besserung.

Münster. Herr und Frau Math. Völlmecke nebst Tochter, Frau John Rath, haben kürzlich eine Besuchsreise nach den Ver. Staaten angetreten.

— Die Provinzial-Polizei fahndete letzte Woche in Münster auf verbotene Getränke, konnte aber nichts verdächtiges entdecken.

— Das Wetter der verflossenen Woche war wieder recht mild und angenehm. Am Montag lag dichter Nebel auf der Erde, der von leichtem Tauwetter begleitet war. In der darauffolgenden Nacht hatten wir leichten Schneefall. Die Automobile können noch immer unbehindert fahren.

Die Pfarrschulen, an denen die ehrw. Schwestern lehren und die für die Weihnachtsfeiertage geschlossen waren, werden am 10. Januar wieder eröffnet werden.

Pilger. Der hochw. P. Casimir feierte hier am heiligen Weihnachtsfeste die Mitternachtsmesse. Alle Gläubigen fanden sich hierzu ein und fast alle Mitglieder der St. Bernard's Gemeinde gingen zu den hl. Sakramenten.

Münster. Am Sonntag, den 2. Januar um 3 Uhr nachmittags fand hier die Jahresversammlung der Ortsgruppe des Volksvereins statt. Manche schöne Vorschläge wurden gemacht, eifrig debattiert und darüber Beschluß gefaßt. Eine Petition an die Provinzial-Regierung, als Protest gegen die Hetzereien der Orangisten gegen die Separatschulen, wurde von den anwesenden Mitgliedern unterschrieben und werden weitere Unterschriften gesammelt. Auf manche andere Beschlüsse wird später noch zurückzukommen sein.

Watson. Der 11 Jahre alte Sohn Floyd der Familie Oscar Soderlund hat am 28. Dez. infolge Explosion einer Dynamitkapsel, die Eisenbahnarbeiter verloren hatten und die der Kleine des Inhalts entleeren und als Pfeifinstrument benutzen wollte, seinen Daumen und teilweise drei andere Finger verloren. Die Finger waren so zugerichtet, daß Dr. Mullholland es für notwendig fand, die Amputation vorzunehmen.

— Dr. D. McCallum ist von seiner Reise nach Ontario wieder zurückgekehrt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen Unglücke sagen wir allen Bekannten, Freunden und Nachbarn, besonders dem hochw. Herrn Pfarrer, unsern innigsten Dank.

Bernard Taphorn und Frau.

Sammelliste für das neue Kolleg.

Vincent Feser	$10.00
Geo. Zechmann	.50
Leofeld Weihnachtskollekte	50.00
Engelbert Beissel	25.00
Ein guter Freund	43.00
Früher quittiert	$11,841.95
Total	$11,970.45

Korrespondenzen

St. John's Abbey
Collegeville, Minn.

Werter St. Peters Bote!

Da sieh mal einer den kleinen St. Peters Bote an. Hatte ich anfangs schon Angst gehabt, er würde meinen ellenlangen Bettelbrief gar nicht in seine Spalten hineinlassen, schickt er mir auch noch die hübsche Summe von $85.25.

Wie schade, daß der canadische Dollar hier nicht seinen vollen Wert hat. Doch dieser Kalamität kann sehr einfach damit abgeholfen werden, daß die Leser des St. Peters Bote ihr Scherflein einfach verdöppeln.

Wenn ich eben vom kleinen St. Peters Bote gesprochen habe, so ist das natürlich nur zu verstehen im Vergleich zu den breitspurigen Tages- und Wochenblättern, die trotz ihres Umfanges nicht die halbe Gediegenheit des bescheidenen St. Peters Bote aufbringen.

Mir ist der St. Peters Bote längst ein lieber Freund geworden, weil er auch in Zeiten, wo andere den Kopf verlieren, immer noch die Fahne hoch hält. Und ein doppelt lieber Freund ist er mir geworden, weil ich gefunden habe, daß seine Leser, die in diesen harten Zeiten so viel schon geopfert haben, auch noch ein Herz für die Bitte eines armen Missionärs haben.

Ich habe die Hoffnung, daß die Freunde des St. Peters Bote die Hundert noch voll bekommen. Sobald sie voll sind, sollen sie es erfahren, aber nicht, damit sie dann aufhören in ihrer werktätigen Liebe, sondern mutig weiter fahren, bis wenigstens die Summe von $150 erreicht ist, welche Summe hinreicht, einen einheimischen Priesterkamtskandidaten ein Jahr frei studieren zu lassen.

Nun will ich warten und sehen, ob das der St. Peters Boke fertig bringt. Die Gaben zu diesem Zwecke bitte ich nach St. John's an folgende Adresse zu schicken.

P. Cassian Riebauer, O.S.B.,
c.-o. St. John's Abbey
Collegeville, Minn.

Ein fröhliches Neues Jahr wünscht allen Lesern des St. Peters Bote in Dankbarkeit

P. Cassian Riebauer, O.S.B.,
Prior der St. Benedikt's Abtei
Seoul, Korea.

Vereinigte Staaten

Washington. Wie hier eingelaufene Nachrichten besagen, wird von einer Gruppe einflußreicher Katholiken die Sanktionierung der Anknüpfung regelrechter diplomatischer Beziehungen mit dem Vatikan seitens der neuen Administration befürwortet. Zu diesem Zwecke würde es nötig sein, daß der Kongreß auf Antrag des Präsidenten Harding die nötigen Gesetze annimmt, damit ein Fonds für die Errichtung einer Gesandtschaft der Ver. Staaten in Rom geschaffen wird. Als Grund für die Ratsamkeit diesen Schrittes der Ver. Staaten Regierung wird angeführt, daß Frankreich die diplomatischen Beziehungen zu dem Vatikan wiederhergestellt, und daß auch Großbritannien sich entschlossen hat, seine Mission am heiligen Stuhl während des Krieges zu einer permanenten Einrichtung zu gestalten. Gegenwärtig ist der einzige Repräsentant des Papstes in Washington der Apostolische Delegat Erzbischof Bonzano, dessen Tätigkeit sich ledig-

lich auf die kirchliche Dieziplin beschränkt. Man sagt, daß die amerikanischen Katholiken bereits einen Delegaten erwählt haben, der nach Rom gehen soll, um mit dem Vatikan darüber zu beraten, ob die Herstellung engerer diplomatischer Beziehungen zwischen der Regierung der Ver. Staaten und dem heiligen Stuhl ratsam ist.

Marion, O. Wie verlautet, hat der künftige Präsident seine erste Kabinettsliste zusammen gestellt. Diese vorläufige Liste soll wie folgt sein: Staatssekretär: Charles E. Hughes, New York; Schatzamtssekretär: Chas. G. Dawes, Illinois; Kriegssekretär: A. T. Hert, Ky.; Marinesekretär: John W. Weeks, Massachusetts; Generalanwalt: H. M. Dougherty, O.; General Postmeister: Will H. Hays, Indiana; Inlandsekretär: Geo. Sutherland, Utah; Ackerbausekretär: Henry C. Wallace, Iowa; Handelssekretär: Charles Warren, Michigan; Arbeitssekretär: Herbert Hoover, Cal. Zum Sekretär des Präsidenten ist dem Vernehmen nach George Christian aus Marion bestimmt.

Jackson, Miss. Der Mississippi-Zweig der Amerikan Legion hat dem Staatsdepartement und den Vertretern Mississippis im Kongreß einen Protest gegen die Auswanderung von 400,000 Mennoniten aus der canadischen Provinz Manitoba nach dem Süden des Staates Mississippi übermittelt. In der Depesche wird auf eine von der Amerikan Legion angenommene Resolution hingewiesen, in welcher gegen die geplante Uebersiedelung protestiert wird, weil die Mennoniten „unerwünscht" seien.

Winner, S. D. Der 60 jährige Schäfer George Dierman von Near Winner, S. D., ist, wie bekannt wurde, erfroren, als er in einen Blizzard hineingeraten war und versuchte, sich durch den hohen Schnee durchzuarbeiten. Seine Leiche wurde aufrecht stehend von einem Nachbar dicht vor dem Eingang zu einer Höhle gefunden, in der er wohnte. Nur der Kopf ragte aus dem Schnee hervor.

Tuskegee, Ala. Nach einem hier veröffentlichen Berichte des Tuskegee Institute sind im Staate Texas im Jahre 1920 mehr Neger gelyncht worden, als in irgend einem anderen Staate. Die Zahl für Texas war 10, und für Georgia 9. In Missouri wurde 1 Neger gelyncht. Nach dem Berichte wurden in diesem Jahre 61 Personen, darunter 8 Weiße, in den Ver. Staaten gelyncht, gegen 83 im letzten Jahre und 64 im Jahre 1918. In 56 Fällen wurden in diesem Jahre Lynchmorde durch Beamte verhindert. Von den 61 Lynchereien dieses Jahres gingen 52 in südlichen Staaten vor sich. Eine Person, die gelyncht wurde, war ein Frau. 18 der gelynchten Männer hatten sich an Frauen vergriffen.

Cleveland, O. Fünf Banditen drangen in die Gießerei der W. W. Sly Foundry Co. ein, erschossen W. E. Sly, den Präsidenten, und George K. Fanner, den Vize-Präsidenten der Gesellschaft und raubten $4200, die zur Ausbezahlung der Löhne bestimmt gewesen waren.

Musik-Unterricht
an Violine, Mandoline, Guitarre sowie Hawaiian. Stahl-Guitarre.
Anfragen zu stellen bei Mrs. A. Kött und Mrs. Pet. Webers Haus, Münster, Sask. **O. Schoenwaldt.**

Zu verkaufen
Beleuchtungs-Einrichtung
(DeLaval) so gut wie neu. Näheres bei **Hy. Lemmerich, Muenster.**

Humoristisches.

Gedankenübertragung.

Zwei Bekannte, die sich seit einem Jahre nicht gesehen hatten, trafen sich in einem Cafe. Im Laufe der Unterhaltung sagte der eine: „Ja, die Macht des Geistes ist ungeheuer. Sie brauchen nur an eine bestimmte Sache intensiv zu denken und dabei einer anderen Person fest ins Auge zu blicken. Sie können mir glauben, daß nach kurzer Zeit eine Gedankenübertragung erfolgt." — „Ist das immer der Fall?" — „Aber ganz gewiß." — „Nun, heute abend scheint das System nicht zu funktionieren. Seit einer halben Stunde denke ich intensiv daran, daß ich Ihnen vor einem Jahre zwanzig Mark geliehen habe, und sehe Sie dabei ständig an, aber eine Gedankenübertragung ist anscheinend bisher nicht erfolgt."

* * *

Die zärtliche Gattin.

Arzt: „Sie werden sich gewiß freuen, wenn ich Ihnen heute mittheile, daß Ihr Mann in kürzester Zeit wieder gesund sein wird." — Frau: „Um Gottes willen, Herr Doktor, was sagen Sie?" — Arzt: „Wieso, wie meinen Sie das? Freuen Sie sich denn gar nicht?" — Frau (weinend): „Erst in der vorigen Woche sagten Sie mir, er habe keine vierzehn Tage mehr zu leben, und da habe ich alle seine Anzüge verkauft!"

* * *

Nicht möglich.

A.: „Haben Sie schon gehört, die neue Firma da drüben verkauft jetzt ihre Waaren unter dem Einkaufspreis." — Lieferant: „Das ist gar nicht möglich!" — A.: „Warum denn nicht?" — Lieferant: „Weil sie noch gar nichts davon bezahlt hat."

* * *

Ein schlauer Gatte.

Frau Müller (besichtigt mit ihrem Manne eine Villa, die zu verkaufen ist): „O, wie wundervoll, wie entzückend! Die prachtvolle Aussicht macht mich vollkommen sprachlos!" — Herr Müller: „Dann kaufe ich die Villa auf jeden Fall!"

* * *

Enfant terrible.

Mutter: „Aber Else, ich habe dir schon oft gesagt, du sollst ältere Leute nicht unterbrechen, wenn sie sprechen. Du mußt immer warten, bis sie aufhören!" — Die kleine Else: „Ja, sie hören aber nie auf!"

* * *

Vor der Audienz.

Kommerzienrath (zum Schneider): „Den bestellten Frack will ich in der Audienz beim Landesherrn tragen. Machen Sie die Knopflöcher recht groß, damit ihre Leere desto mehr auffalle."

* * *

Gute Antwort.

Zwei Studenten begegneten auf der Landstraße einem Bauer. Sie nahmen ihn in die Mitte und trieben allerlei Scherz mit ihm. Voll Uebermuth fragten sie ihn, ob er denn eigentlich ein Ochs oder ein Esel sei? — „So mitten drinne!" war seine Antwort.

* * *

Ach so!

Köchin (zu ihrem Grenadier, der eben Abendbrod gegessen hat): „Willem, möchtest du nu 'n kleenen Schnaps?" — Grenadier: „Nee!" — Köchin: „Du trinkst ihn doch aber sonst gerne!" — Grenadier: „Jawoll! Aber kleen darf er nich sind!"

* * *

Unnöthige Vorsicht.

Vater: „Karlchen, ich hoffe, daß Du in der Pension keine Schweinewurst ißt, es können leicht Trichinen darin sein!" — Karlchen: „Ach, die schaden mir nicht, die Frau Professor schneidet die Wurst so dünn, daß alle Trichinen zerschnitten werden."

* * *

Ueberboten.

Frau A.: „Sie glauben gar nicht, wie schrecklich viel mein Mann essen kann!" — Frau B.: „Da sollen Sie erst den meinigen sehen: Mittags komme ich nie zum Essen, weil ich ihm nur immer die abspringenden Knöpfe in der Magengegend wieder ansetzen mußt."

* * *

Gemüthlich.

Dienstmädchen: „Machen Sie sich nur keine Sorgen, gnädige Frau! Verschwunden kann das Baby doch nicht sein, und mitgenommen hat's auch keiner; wenn's aufwacht, wird's sich schon melden — es ist nur verlegt worden!"

* * *

Auch eine Beschäftigung.

Lehrling (zu Hause): „Heute habe ich den ganzen Tag an der Kopierpresse stehen müssen!" — Vater: „Da fängt also das Geschäft doch endlich an, sich zu heben?" — Lehrling: „Ach wo — für den Buchhalter hab' ich Nüsse geknackt!"

Feuer Unfall Versicherung Lebens Krankheits

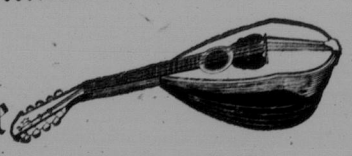
Wir haben Tausende von Acres
Farm-Ländereien
zum Verkauf
Niedrige Preise, Günstige Bedingungen
Sprechen Sie bei uns vor oder schreiben Sie um Auskunft über irgendwelche Ländereien für die Sie speziell Interesse haben
HUMBOLDT REALTY CO. LTD.
HUMBOLDT, SASK.

Wird Ihr Vieh richtig behandelt?
Jetzt ist die geeignete Zeit, wo Sie Ihrem Vieh sorgfältige Beachtung widmen sollten. Ein paar Pfund Stock Food, Condition Powder oder Regulator mag Ansteckungen und Krankheiten verhüten. Sorgt dafür, daß Eure Pferde in tadellosem Zustand sind, ehe sie für die Frühjahrs-Arbeit gebraucht werden.
Wir sind Agenten für die folgenden wohlbekannten Artikel und haben dieselben stets vorrätig:

Pratt's Stock Food	International Stock Tonic
Pratt's Poultry Food	International Poultry Tonic
Hess Egg Producer	Hess Stock Food & Regulator
Hess Panacea	Meyers Stock Tonic

Außerdem alle andern von diesen Fabrikanten hergestellten Präparate.
Post-Bestellungen werden prompt erledigt. Schreibt oder telephoniert.
BARBER'S DRUG STORE
Nachfolger von G. N. Watson
HUMBOLDT, SASK. The Rexall Store PHONE No. 8.

Musik-Instrumente



Violinen	von $6.00	bis	$25.00
Mandolinen ...	von 6.00	bis	15.00
Guitarren	von 7.00	bis	16.00
Accordeons	von 7.00	bis	30.00
Harmonikas ...	von 50c	bis	2.00
Phonographs ..	von 15.50	bis	300.00

Pianos und kleine Instrumente aller Art.
Wenn Sie ein Phonograph oder Player Piano besitzen, lassen Sie uns Ihren Namen auf unsere monatl. Post-Liste eintragen. Sie erhalten dann jeden Monat die neuesten Veröffentlichungen.
M. I. MEYERS Jewelry and Music Store HUMBOLDT

Motor Licenses
Machen Sie **jetzt** ein Gesuch für Ihre Motor Lizense für das Jahr 1921. 60,000 Motorwagen sind im Betrieb in der Provinz. Warten Sie nicht, bis die 59,999 anderen Motorbesitzer ihr Lizensgesuch einreichen. Benutzt das gedruckte Formular und beantwortet alle darin gestellten Fragen.
Man wende sich an **The Local Registrar at Humboldt** oder direkt an **THE MOTOR LICENSE BRANCH, Dept. of the Prov. Secretary, REGINA.**

JOIN
A high class Catholic
Matrimonial Circle
Send for Circular and Blank-to
The Catholic Letter Club
Lock Box 17 MT. ANGEL, Ore.

Poolroom zu verkaufen
in Carmel, Sask., 22x70 groß volles Basement, Heißluft-Heizung, kann leicht in einen Laden umgeändert werden. — Ferner ein Wohnhaus, 18x28 groß, 2 Stock hoch. Billig, wenn bar bezahlt. Nähere Auskunft beim Eigentümer, Carmel, Sask.

TAXIDERMIST
I will Mount MOOSE and DEER HEADS. Apply for prices to
M. J. Linde, BRUNO, SASK.

ZOLTAN VON RAJCS
AUDITOR, NOTARY PUBLIC, etc.
Geschäftsleute, Munizipalitäten, Schulbehörden, Ländl. Telephon-Compagnien, Farmer, usw.
Laßt mich Eure Bücher und Rechnungen prüfen!
Liefere korrekte Arbeit; mache Jahresbilanzen; bin Expert im Fertigstellen von Income Tax Returns.
HUMBOLDT, SASK.. P.O. Box 264

Katholiken, unterstützt Eure Presse!

We Print
Envelopes, Letterheads, Noteheads, Posters, Circulars, etc.
ST. PETERS BOTE, MUENSTER, SASK.

Beruft Euch bei Euren Einkäufen auf diese Zeitung!

Offizieller Wetterbericht von Münster, Sask.

Datum	1920 Höchste Temp.	1920 Niedrigste	1919 Höchste Temp.	1919 Niedrigste	1918 Höchste Temp.	1918 Niedrigste
1. Dezember	33	14	-7	25	25	5
2. „	35	23	-2	21	35	7
3. „	30	22	10	-10	36	10
4. „	28	18	13	-2	33	5
5. „	30	14	16	-3	31	7
6. „	33	2	15	-2	29	8
7. „	34	26	-19	-21	35	7
8. „	32	12	-18	-27	29	-17
9. „	15	5	-19	-29	35	18
10. „	28	10	-20	-36	35	27
11. „	26	13	-21	-36	28	4
12. „	22	14	-11	-33	17	2
13. „	20	15	-11	-21	12	-5
14. „	19	14	-17	-35	7	-2
15. „	27	13	-9	-34	15	-14
16. „	23	14	-7	-21	18	5
17. „	18	2	-1	-10	20	6
18. „	12	-5	-20	-2	18	8
19. „	4	-9	-38	-14	15	2
20. „	1	-10	-33	-15	22	5
21. „	5	-2	-35	-25	20	-2
22. „	1	-1	-29	-9	-2	-20
23. „	0	-17	-16	-1	8	-6
24. „	-6	-19	-32	-15	10	-10
25. „	-7	-16	-37	-27	29	0
26. „	-9	-20	-28	-10	27	-10
27. „	-5	-22	-35	-26	20	-11
28. „	31	-4	-32	-9	18	-3
29. „	33	8	-37	-10	30	-5
30. „	12	5	-12	-10	0	-31
31. „	11	4	-1	-25	17	-32

Besondere Bemerkungen für den Monat Dezember 1920.

Höchste Temp.: 35 (am 2. Dez.); niedrigste: -22 (am 27. Dezemb.); Durchschnittstemperatur: Höchste 17.8; niedrigste 4; Schneefall: 1 Zoll.

Im Monat Dez. 1919 betrug die höchste Durchschnittstemperatur 9; die niedrigste -7.

Wartet!
Ueberstürzt Euch nicht
Der einzige und wirkliche Verkauf ist bei **Brusers.** Er beginnt am
Samstag, 15. Jan.
Ein $75,000.00 Waren-Vorrat kommt zum Verkauf zu Preisen die
Erstaunen verursachen.
Wartet — Es wird sich lohnen!
BRUSERS.

Jahresparole.

Mit Gott tritt in das Jahr hinein
Und diene freundlich ihm allein
Bis zu des letzten Tages Ende.
Es bringt Dir frohe Stunden ein.
Was immer komm', Du wirst Dich freu'n
An seines Segens reichen Spende.

Du trägst mit Gott in Deiner Brust
Des wahren Friedens heil'ge Lust,
Ein Paradies voll süßer Wonne;
Deß' bleibe, Freund, Dich stets bewußt!
Doch ohne Gott, bedenk' es, mußt
Entbehren Du des Friedens Sonne.

Gebet und Arbeit, Schmerz und Freud'
In reiner Absicht Gott geweiht,
Bringt Gnaden ohne Zahl, bringt Segen.
Jed' Werk in Deiner Hand gedeiht.
Wohlfahrt und frohen Sinn verleiht
Der Herr den Seinen allerwegen.

Mit Gott fang' an, mit Gott hör' auf:
Das ist der schönste Lebenslauf!
So hast Du schon als Kind vernommen.
Halt' dies im Sinn! Leg' Wert darauf!
Mit Gottes Blut bist Du erkauft.
Mit Gott wirst Du zum Ziele kommen.

Die Lebensuhr.

Das Leben des Menschen gleicht einem Uhrwerk, welches der liebe Gott aufzieht, und das dann langsam abläuft. Mit dem Glockenschlage zwölf setzt der Zeiger sich in Bewegung und rückt unaufhaltsam vorwärts, Stunde um Stunde, bis der Lauf vollendet ist. Bei den wenigsten Menschen macht er seinen vollen Rundgang; oft stockt der Zeiger plötzlich, wenn er die Bahn nur zum Teil zurückgelegt hat, denn die kleinste Störung im Uhrwerk kann den Stillstand herbeiführen, und „niemand weiß den Tag noch die Stunde."

Unsere menschliche Lebensuhr führt uns in beherzigenswerter Weise die verschiedenen Episoden unseres Daseins, von der Wiege bis zum Grabe, vor Augen.

Erste Stunde: der Zeiger hat sich eben in Bewegung gesetzt; der kleine Weltbürger kündet auf dem Schoße der Wärterin schreiend sein Dasein an, und die junge Mutter hat ihre helle Freude an dem prächtigen Knaben, dessen große Augen ahnungslos das Licht der Welt begrüßen. „Ihm ruhen noch im Zeitenschoße die schwarzen und die heiteren Lose."

Zweite Stunde: sorglos tummelt sich das Kind auf der sonnigen Wiese, Blumen pflückend und bunte Falter erhaschend; es kennt noch nichts von den Sorgen und Mühen des Lebens; alles ist ihm Glanz und Wonne, Licht und Sonne; von treuer Elternliebe behütet, lebt es fröhlich in den Tag hinein, jauchzend und spielend.

Dritte Stunde: der Knabe muß zur Schule, der Ernst beginnt. Die Ungebundenheit der ersten Jahre tritt vor bestimmten Regeln und Anforderungen zurück, das Kind muß lernen gehorchen, sich fügen, es muß viel Wissen in das kleine Köpfchen pfropfen, um dereinst seine Stelle im Leben auszufüllen und ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft sein zu können. Der poetische Hauch der Kindheit tritt mehr und mehr zurück, um dem Ernste Platz zu machen.

Vierte Stunde: der junge Mann ist aus der Schule entlassen und sitzt von früh bis spät in dem Kontor eines Kaufmannes, wo er beim Soll und Haben die erworbenen Kenntnisse verwerten muß. Der Lehrling muß fleißig rechnen und schreiben, denn der Prinzipal ist ein gar strenger Herr, der auf die größte Pünktlichkeit sieht und jede Nachlässigkeit unnachsichtlich rügt; das Leben wird immer prosaischer und trockner, die Pflichten mehren sich.

Fünfte Stunde: im rosigen Schimmer lacht den jungen Mann die Welt an; noch einmal flackert jener Glücksstrahl auf, der die Kindheit verschönerte, aber diesmal ist es kein unbewußtes Glück, es ist das Bewußtsein, ein Wesen gefunden zu haben, mit welchem er sich im Denken und Wollen eins fühlt und von dem er hofft, daß es sein Schicksal für die ganze Lebenszeit mit dem seinen vereinigen möge. „O zarte Sehnsucht, süßes Hoffen, der ersten Liebe goldene Zeit!"

Die sechste und siebente Stunde führen uns den Mann als glücklichen Familienvater im Kreise der Seinigen vor, sei es, daß er mit ihnen hinauspilgert in Gottes schöne Natur, ei ses, daß er daheim im trauten Zimmer, umringt von Frau und Kindern, harmlos plaudert oder aus einem Buche vorliest, während die achte Stunde uns den Ernst und die Bitterkeit des Lebens in ihrer ganzen Größe vorführt. Der Mann muß vor Gericht erscheinen; vielleicht hat ein unbedachtes Wort, vielleicht der Schurkenstreich eines anderen ihn auf die Anklagebank gebracht, und der gestrenge Richter wägt genau nach dem Buchstaben des Gesetzes ab.

Die folgenden drei Stunden führen uns den Mann in seiner letzten Lebenszeit, hinfällig und schwach, vor Augen. Die glühenden Hoffnungen des Jünglings sind dahin, die kühnen Vorsätze des Mannes haben einer gewissen Resignation Platz gemacht; das Haar ist gebleicht und der Mund zahnlos: müde sitzt der Greis im Lehnstuhl seiner Gattin gegenüber, die auch zur Matrone geworden. Die einstmals frischen, rosigen Wangen sind voller Runzeln, und Zeit und Sorgen, Schmerz und Kummer haben tiefe Furchen in die Stirn gegraben. Bald reißt der unerbittliche Tod die teure und getreue Lebensgefährtin von der Seite des zur Ruine gewordenen Erdenpilgers, und umflorten Auges wankt er an ihr Grab, um ein „Vaterunser" für die Seelenruhe der Mutter seiner Kinder, der braven Frau, zu beten, die Freud und Leid hienieden mit ihm geteilt. Dann sinkt er selbst aufs Sterbelager, gepflegt von treuer Kindesliebe, dem lieben Gott seine arme Seele empfehlend.

In der zwölften Stunde aber ist das Uhrwerk abgelaufen; der milde Pilger hat Ruhe; mit dem letzten Atemzuge hat er seine Seele, sein unsterbliches Ich in die Hand des Schöpfers zurückgegeben, und die Tränen seiner Hinterbliebenen fallen in stummem Schmerz auf die irdische Hülle hernieder, die bald zu Staub und Asche wird.

Wie soll der Katholik den Sonntag begehen?

„In der Wüste trafen die Kinder Israels einen Mann, der am Sabbath Holz sammelte. Sie führten ihn vor Moses und Aron und die gesamte Menge. Die schlossen ihn ein in einen Kerker, da sie nicht wußten was sie mit ihm tun sollten. Und es sprach der Herr zu Moses: „Des Todes sterbe jener Mensch und die ganze Menge steinige ihn außerhalb des Lagers". Und als man ihn hinausgeführt, steinigte man ihn, und er starb, wie der Herr befohlen hatte."

So steht geschrieben in der Heil. Schrift, viertes Buch Moses, 15. Kapitel, 32 bis 37. Vers. Im Anschluß hieran berichtet Moses, der Herr habe ihm befohlen, die Kinder Israels sollten Schnüre an ihre Mäntel setzen und Fransen und, so oft sie diese sähen, sollten sie sich der Gebote des Herrn erinnern, damit sie diese treu beobachteten und nicht sündigen Gedanken nachgingen.

Die Strafe, welche Gott über den Sabbathschänder verhängte, kann uns vielleicht als etwas hart erscheinen. Indeß, wenn man bedenkt, daß die Gesetzgebung auf dem Berge Sinai nicht allzulange vorausgegangen und daß es sich darum handelte, das Volk von vornherein an eine strenge Sabbathruhe zu gewöhnen, war eine strenge Strafe notwendig. Große Ziele verfolgte Gott, als er die Heiligung des Sabbaths so stark betonte. Das Volk sollte seines Schöpfers und Herrn nicht vergessen, sollte Zeit haben, über das Gesetz nachzusinnen und prüfen, ob es auch wirklich das Gesetz hielte.

Aehnliche Ziele verfolgt auch heute noch Gott der Herr mit der Sonntagsheiligung, und es ist gewiß daß die Christenheit in einem viel blühenderen Zustande wäre, wenn alle Christen strenge den Sonntag hielten, — jedoch nicht wie die Puritaner glauben, den Sonntag halten zu müssen, und ihre Mitmenschen zwingen wollen, ihn ebenso zu halten.

Wie soll nun der Katholik den Sonntag begehen? Er soll erst nüchtern und vor allem eine heilige Messe mit Andacht hören. Hinzu kommt die Anhörung des Wortes Gottes, der Predigt. Zu Hause soll er ein gutes Buch, ein religiöses Blatt, das der Seele in's Gewissen redet, lesen. Ferner soll er ein gutes Werk tun, wozu der Sonntag die passende Gelegenheit gibt. Ein gutes Werk zum Beispiel ist es, einen kranken Nachbar, Freund usw. zu besuchen. Schon Wochen hat dieser auf dem Krankenbett zugebracht, und es will keine Besserung eintreten. Gehe hin, du Katholik, und tröste den armen Mann, die arme Frau, erzähle ihm Erbauliches von Kranken und Sterbenden, die durch ihre musterhafte Geduld alle Sündenstrafen abgebüßt und sofort zur Anschauung Gottes gelangt sind. Hast du seit Monaten dich mit jemanden entzweit, versuche, ob du an einem Sonntagnachmittag die Sache nicht in Ordnung bringen kannst. Deine Widerpartei hat vielleicht schon lange gewartet, ob du nicht endlich kämest, um deinen Groll abzulegen und wieder gut Freund zu sein wie in früheren Tagen. Und wenn du selber scheust, hinzugehen; so schicke jemand aus deiner Familie oder eine Mittelsperson und laß um einen Dienst bitten, den nur dein Feind leisten kann.

An Sonn- und Feiertagen darf und soll auch die gemütliche Seite im Menschen gepflegt werden. Wie schön ist es, wenn Brüder in Frieden zusammenwohnen, wenn die Verwandten sich besuchen und gegenseitig Freud und Leid miteinander teilen. Manches anregende, erfreuliche und erhebende Wort wird da gesprochen, und der Kummer, der das Herz bedrückt, und die Lebensfreude verscheuchen will, muß weichen.

Wir Menschen können manches entbehren und wissen uns in jegliches Mißgeschick zu finden, wenn es sein muß, aber wenn so gar keine Lebensfreude uns blüht, wenn kein aufmunterndes Wort von Freundesseite uns gesprochen wird, dann ist es schwer, des Lebens Not zu tragen. Daher ist es ein ausgezeichnetes Werk der Barmherzigkeit, an Sonntagen die Betrübten, Armen und Bedürftigen zu trösten, ihnen beizustehen und neuen Mut und neue Lebenskraft in die bedrängten Herzen zu gießen. Auf solche Weise gefeiert, wird der Sonntag ein wahrer Segenstag für uns und Andere, ein Lichttag, der das ganze Wochenwerk verklärt und verschönert.

Würden alle, die sich Christen nennen, den Sonntag auf die oben angegebene Weise begehen, wahrlich die Erde wäre ein Paradies. Leider aber benützen gar viele Christen, Katholiken nicht ausgenommen, den Sonntag zu allerhand Lustbarkeiten, Ausschweifungen usw., oder denken an nichts anderes, als an essen und trinken. Bestrebe sich doch wenigstens jeder katholische Christ, den Sonntag gemäß dem Gebote Gottes und der Kirche zu begehen. Glück und Segen wird mit ihm sein.

Dreikönigsfest in der Eifel.

Der Dreikönigstag spielt im Volksglauben eine wichtige Rolle. Das Abendland gedenkt am 6. Januar im Hinblick auf die Erzählung im zweiten Kapitel des Matthäus-Evangeliums der ersten Erscheinung Christi dem Heidentum, das, vertreten durch die Weisen aus dem Morgenlande, hilfesuchend zum Jesuskindlein kam. Der Weg zu diesem war ihnen durch einen hell leuchtenden Stern, der Tag und Nacht glänzte, gezeigt worden.

Am Vorabende zum Dreikönigstage wird in manchen katholischen Gegenden von der Jugend das „Sternsingen" abgehalten. Zwei der Knaben tragen vergoldete Stäbe, der Dritte den Stern.

Vor alten Zeiten war zu Münstermaifeld sowohl bei den Herren als Burgen der Brauch, auf Dreikönig Zettel zu machen und diese zu verlosen. Wer den Zettel zog, worauf „König" geschrieben stand, mußte eine Zeche geben. Diesen Gebrauch hatte der Stadtrat auch im Rathause. Wenn Gott König wurde, so bezahlte die Zeche für ihn die Stadtkasse.

Der Kirchenchor in Daun veranstaltete an diesem Abend seinen in der ganzen Gegend bekannten „Königsball", verbunden mit Abendessen, Konzert und Ball. Beim Essen wurde ein Kuchen aufgeschnitten, in den eine Bohne gebacken war. Wer das Stück Kuchen mit der Bohne bekam, wurde König und meist mit einem Geschenk bedacht. An anderen Orten (Blankenheim, Neuenburg) wurde eine schwarze und eine weiße Bohne in den Kuchen eingelegt. Wer nun beim Umteilen des „Königskuchen" die schwarze Bohne erhielt, wird König, das Stück mit der weißen Bohne bestimmte die Königin.

Bei den Bauersleuten ist es ziemlich allgemeine Sitte, daß die Person, welche an diesem Abende zuerst in die Schüssel langt, König oder Königin wird, weshalb sich alle, die um den Tisch sitzen, eine Zeitlang weigern, in die Schüssel zu langen, bis sie des Scherzes satt haben und dann gleichzeitig zulangen.

In Niederöfflingen war es Brauch, daß der, welcher beim Abendessen am Dreikönigstage zuerst in die Schüssel langte, König wurde, und wer als zweiter darin fuhr wurde Vizekönig wurde; jener mußte zwei Drittel, dieser ein Drittel des Gelages zahlen.

Dreikönigabend, Michaelsabend und Mariniabend heißen in der Gegend von Gintingen — Kreis Bitburg — „Hofabende". Am Abende von Dreikönigtag wird in jedem Hause ein möglichst gutes Mahl bereitet. Der Hausherr schreibt unter einen Teller, welche auf den Tisch gestellt sind „König". Am Ende des Mahles werden die Teller umgewandt, und wer den bezeichneten hat ist König; er muß etwas zum Besten geben.

Am Abend dieses Tages zogen in Eupen und der Umgegend die Kinder vor die Häuser und sangen:

„Hier wohnt en gut Frau;
Sie weiß nicht, was sie geben soll:
Viel soll sie geben,
Lang soll sie leben!
Gen as Jahr um diese Zeit
Soll sie reich und selig sein."

In Niederzissen, Kreis Mayen, kaufen die Mädchen sich am Dreikönigabend ein Faß Wein und veranstalten eine Tanzbelustigung, wozu sie ihre Burschen selber abholen und zahlungsfrei halten. Das Fest wird deshalb spottweise „Das Muscheifest" genannt.

(Aus „Eifelia".)

Korrespondenzen

Berlin, 30. Nov. 1920.

Werter St. Peters Bote!

Mitten in der Häuserwüste der Großstadt ist eine Stätte, zu der die Unruhe der Weltstadt nicht dringt, die ruhig und friedlich wie eine Insel daliegt. Es ist das kath. St. Hedwigs-Krankenhaus, in dem ich bei meiner Ankunft in Berlin einkehrte. Mit dieser Anstalt ist ein Hospital für alte kath. Frauen und Männer verbunden, wo auch mein Vater seinen Lebensabend verbringt. Da ich gerne in dessen Nähe weilen wollte, gewährten mir die Schwestern (vom Orden des hl. Karl Borromäus) den Aufenthalt im Hause. 600 Kranke und 120 Hospitaliten sind hier untergebracht und wird trotz der schweren Zeit alles aufgeboten, um Alle zufrieden zu stellen. Wenn ich mir diesen ganzen Betrieb betrachte, muß ich mich unwillkürlich fragen, wie es möglich ist denselben aufrecht zu erhalten, denn dazu gehören doch immense Summen, die absolut nicht mit den Einnahmen im Einklang stehen. So zahlen z. B. die alten Hospitaliten pro Monat zwischen 40 bis 120 Mk., eine für die hiesigen Verhältnisse unglaublich geringe Summe, wofür sie freie Wohnung, Kleidung, ja alles erhalten, was zum Lebensunterhalt gehört. Hier und auch in anderer Beziehung muß die Anstalt viel an Geld zusetzen. Da die eigenen Mittel erschöpft sind, sehen sich die Schwestern veranlaßt, Mittel und Wege zu suchen, um ihre Anstalt vor der Kommunalisierung (Verstadtlichung) zu bewahren. Das ist die große Gefahr, die den Krankenhäusern droht; man will die Anstalten, die durch Opfer groß geworden und so unendlich viel zum Wohle der Menschheit geleistet ha-

NOTICE. After Jan. 1st the prices of cleaning and pressing will be $2.00 instead of $2.50.
Humboldt Tailoring and Cleaning Co.
JAMES J. DANIELS, Prop.

JOIN
A high class Catholic
Matrimonial Circle
Send 15c for Circular and Blank to
The Catholic Letter Club
Lock Box 17 MT. ANGEL, Ore.

Bezahlen Sie gutes Geld
für Butter die zuviel Salz u. Wasser enthält und in sich Keime bergen mag die zu gefährlichen Krankheiten führen?
Unsere völlig pasteurisierte Creamery Butter ist sanitär hergestellt und ist nur Butter!
Zu haben in den besten Geschäften.
Keine Bestellung zu groß oder zu klein
Fragt an wegen Preisen für Butter und Eiscream.
THE HUMBOLDT CREAMERIES LTD.

The Bruno Creamery
BRUNO, SASK.
Manufacturers of
FIRST CLASS BUTTER
SHIP YOUR CREAM TO US!
We pay highest prices for Butterfat during winter and summer.
RICHARD SCHAFER, Mgr.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Gen. Blacksmith and Horse shoer
Repairs on all kinds of Machinery satisfactorily done. Also have Oxy-Acetylene Welding Plant and am able to weld castings or anything of metal.
Agent for Cockshutt Implements.

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best and at satisfactory prices.
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell, let us know, we pay highest prices.
Pitzel's Meat Market
Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.

The Humboldt Central Meat Market

Fresh Meat always on hand.
Delicious Sausages our Speciality.
Best prices paid for live or butchered Cattle, Hogs, Poultry etc.
JUST ARRIVED
A big lot of all kind of delicious
Imported Spiced Fish and Sardines
All sorts of
Fresh Fish and Oysters
always on hand.
The Humboldt
Central Meat Market
Schaeffer-Ecker Co.
HUMBOLDT, SASK.

Lake Lenora Garage
ALPH. MICHAUD & JOHN H. PITZEL
Proprietors
LENORA LAKE, SASK.
All Work Guaranteed or Money Refunded if not Satisfactory.

Advertise in the St. Peters Bote!

Dr. R. H. McCutcheon
Physician and Surgeon
Office:
Kepkey Block — Humboldt, Sask.

Dr. A. S. GARNETT
HUMBOLDT
Office: Main Street, Phone 88
Residence: Livingstone St., Phone 78

Dr. Wilfrid J. Heringer,
Physician and Surgeon
HUMBOLDT, SASK.
Sprechzimmer und Wohnung:
Im früheren Haus des Dr. Neely. Tel. 39.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

Dr. F. R. NICOLLE, B. A.
Physician and Surgeon.
QUILL LAKE, SASK.

DR. DONALD McCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

E. S WILSON
LEGAL ADVISER, ATTORNEY, AND NOTARY PUBLIC.
Money to Loan at Lowest Rates
Office: Main Str., Humboldt, Sask.

BENCE & ELDER
Lawyers, Notaries Public
— HUMBOLDT, SASK. —
LENORA LAKE, SASK.
Money To Loan
Collections Promptly Attended To

L. P. BEAUBIEN, B.A.
Barrister, etc. — Notary Public
— BRUNO, SASK. —

A. J. WADDELL
HUMBOLDT, SASK.
Beerdigungs-Anstalt und Leichen-Balsamierung
Uebernehme Versandt von Särgen

Licensed Auctioneer
I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony. Write, phone or call for terms.
A. H. PILLA, MUENSTER

J. J. DALKE
Licensed Auctioneer
for Farm and Stock Sales.
Address: HUMBOLDT
Phone 120 Red Livery Barn

When looking for LAND
see me. I can sell you land at all prices and on the terms you want.
A. J. RIES, ST. GREGOR.

F. J. VOSSEN, Jr. T. F. SCHINDLER
VOSSEN & SCHINDLER
Farm Lands
In the Success Belt
— PHONE 25 —
Watson, Sask., Canada.

Humboldter Feinbäckerei
(gegenüber dem Arlington Hotel)
Alle Sorten Brot, Gebäck, Kuchen.
Eisrahm u. erfrischende Getränke.
Obst, Tabak, usw

Dead Moose Lake Store
Carl Lindberg, Proprietor
For years I have conducted my business here, and that my many patrons are satisfied is evidenced by their increasing patronage. That's right! Why go elsewhere when you can buy all you need here at the cheapest price.
We have Boots, Shoes, Dry Goods, Groceries, Tobacco.
Best service always guaranteed.

Muenster Poolroom
HENRY LEMMERICH, PROP.
Alle Sorten von Soft Drinks, Tabak, Zigarren und Zigaretten.
Obst u. Nüsse, die besten Candies.

ben, ruinieren. Schweren Herzens schauen die Schwestern, und ein jeder der die Sachlage versteht, in die Zukunft. Wie nötig aber gerade die Großstadt solche Häuser hat, weiß wohl ein jeder. So mancher, der seinen Glauben längst über Bord geworfen, ist durch die aufopferungsvolle Pflege der Schwestern wieder auf den rechten Pfad gebracht worden, und mancher Nichtkatholik ist hier in katholischer Atmosphäre zum Nachdenken über Glaubenswahrheiten gekommen. Als mir die Schwestern die trüben Aussichten eröffneten, die den Fortbestand dieses Werkes bedrohen, das seit 75 Jahren mehr als einer halben Million Elenden u. Kranken so viel Gutes getan hat, da kam mir der Gedanke, einmal an die Leser des St. Peters Bote die herzliche Bitte zu richten, diese so dringend notwendige Anstalt zu unterstützen, sei es durch Liebesgaben, Wäsche, Kleidung, Lebensmittel oder Geldspenden. So mancher möchte vielleicht gerne eine Lebensmittel-Anweisung oder dergl. nach Deutschland senden, hat aber selbst keine Angehörigen und weiß nicht, wo er durch seine Gaben am besten helfen kann. Hier ist eine Gelegenheit, wirkliche Wohltätigkeit zu üben, indem man durch Geld oder Liebesgaben die Sorgen der guten Schwestern vermindern hilft. Für jede kleine Gabe wird man hier tausendfachen Dank wissen. Gerade die Einrichtung der Nahrungsmittel-Anweisungen (Food Drafts) ist neben Geldspenden am besten geeignet, der großen Not zu steuern, denn die Nahrungsverhältnisse sind noch immer sehr schlecht. Obwohl seit Aufhebung der Fleischkarten überall große Mengen von Fleisch im Handel sind, so werden dafür aber solche hohen Preise verlangt, daß es für die ärmeren Klassen und auch für die Schwestern fast unerschwinglich ist. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß z. B. die alten schwachen Leute hier auch jetzt noch höchstens zwei- bis dreimal in der Woche ein winziges Stückchen Fleisch erhalten. — Wie würde ich mich freuen, wenn dieser Appell an meine Freunde in Canada und an die Leser im Allgemeinen reiche Früchte tragen würde, denn mit einer Summe, die man drüben kaum entbehrt, kann hier viel Gutes getan werden.

Ein fröhliches Weihnachtsfest und ein glückliches, gnadenreiches Neujahr dem St. Peters Bote und allen seinen Lesern!

Andreas P. Hinz.

Sprüh-Funken

(Speziell für den St. Peters Bote)

— Die wahre, vollkommene Höflichkeit, sagte Fénelon, ist keine eitle, äußere Gewohnheit, sie ist vielmehr der Wiederschein einer edlen Seele.

— Nach dem Weltkriege füllt man nun die Löcher aus, welche die Granaten in die Mutter „Erde" gerissen haben. Möge man auch die „Löcher" ausfüllen, welche der Haß in die Herzen der Menschen gerissen hat. Da wäre Rekonstruction recht notwendig.

— Zu Silvester ein gutes Gewissen, ist besser als Punsch und gute Bissen.

— Wer zu Silvester als Narr schlafen geht, steht zu Neujahr wieder als Narr auf.

— Zu Silvester Schnee oder Regen, streut auf die Felder reichen Segen.

— Mach dir zu Neujahr keine Sorgen; der Himmel hält viel länger als Uebermorgen.

Den Augenblick ergreif' der dir sich beut'!
Nicht denk: Die Zukunft soll ihn besser bringen.
Was du dir schaffend nicht entringst dem „heut",
Du wirst der Ewigkeit es nicht entringen!

— Lebe um zu lernen; lerne um zu leben.

— Wenn der Neujahrstag Regen bringt, sagt eine alte Bauernregel, werden die Gottesäcker gedüngt.

— Die Freude am Geben kommt nur mit dem Geben selber.

Humoristisches.

Selbstbewußtsein.

Braut: „Ja, als Backfisch habe ich immer gedacht, mein Zukünftiger müsse mindestens ein Märchenprinz sein." — Leutnant: „Und nun ist's sogar ein Leutnant!"

* * *

Sehr natürlich.

„Wenn Sie mitten in der Nacht von einem Feuer aufgeweckt würden, was würden Sie zuerst zu retten suchen?" — „Meine Hose."

* * *

Zurückgegeben.

Schauspielerin: „Sie werden niemals eine Rolle in meinem Leben spielen!" — Herr: „Wenigstens nicht die des ersten Liebhabers."

* * *

Vergeltung.

„Sie geben also zu, das Rad gestohlen zu haben und bitten um mildernde Umstände! Wollen Sie diese begründen?" — „Es war das nämliche Rad, mit dem mich der Kläger schon einmal überfahren hat!"

* * *

Rath.

„Ich habe Sie doch gebeten, nicht weiter zu erzählen, was ich Ihnen gestern anvertraute!" — „Ich habe auch bloß die Rathin gefragt, ob Sie ihr es auch schon erzählt hätten!"

* * *

Gegenseitig.

Gast: „Sie, Herr Wirth, was ist denn das? Ihr Bier ist ja ganz schal und abgestanden!" — Wirth: „Thut mir leid, aber trösten Sie sich mit mir, die Rückstände, die Sie mir schulden, sind auch nicht mehr frisch."

* * *

Gewissenhaft.

Richter: „Sie müssen Ihre Aussage beschwören, also erzählen Sie uns nur, was Sie selbst gesehen, haben und nicht blos, was Sie nur vom Hörensagen wissen. Wann sind Sie geboren?" — Zeuge: „Ja, das weiß ich nur vom Hörensagen!"

* * *

Ein Schlaumeier.

„Aber, Paul, warum schreibst Du denn immer auf der Tafel viel schiefer als im Heft?" — „Na, Muttel, das ist doch a „Schiefer-Tafel"."

* * *

Eine begründete Frage.

Der Advokat der Frau „Der Ehegatte ist ein brutaler, grober und jähzorniger Mensch!" — Der Advokat des Mannes: „Diese Frau ist eine streitsüchtige, unerträgliche Person. ." — Der Richter: „Erlauben Sie, meine Herren, wie kommen Sie dann zu der Behauptung, daß die Charaktere nicht zu einander passen?"

* * *

Aus der Schule.

Lehrer: „Nenne mir ein Musikinstrument, Meier." — Meier: „Die Kasse." — Lehrer: „Unsinn! Wie kommst Du denn darauf?" — Meier: „Weil sie oft nicht stimmt!"

* * *

Uebertrumpft.

„Das kann ich Ihnen sagen, Herr, die Hand küssen, die Sie geschlagen hat, ist nichts gegen das, was ich heute morgen im Hotel sah." — „Was war das?" — „Der Hausknecht putzte die Stiefel, die ihm gestern Abend einen Tritt versetzt hatten."

* * *

Begreifliche Sehnsucht.

Herr Stubb: „Ja, Mary sagt, sie stirbt vor Verlangen, eine Stelle als Köchin auf einem Ozeandampfer zu bekommen." — Frau Stubb (erstaunt): „Ist's möglich! Wer hat ihr denn das in den Kopf gesetzt?" — Herr Stubb: „Ach, sie hat gelesen, daß auf jeder Reise dreitausend Stück Geschirr zerbrochen werden."

* * *

Offenherzig.

Tommy überbringt dem Hauswirthe achtzehn Pence für die Miethe. Der Hauswirth „Sag' Deiner Mutter, so geht das nicht. Wenn ich nicht mehr bekomme, werde ich ihr den Gerichtsvollzieher schicken." — „Ach, Herr Sie würden das auch nicht 'mal gekriegt haben, wenn Mutter nicht die Hinterthür verkauft hätte."

* * *

Die Hauptsache.

Madame (zum neuen Kindermädchen, das in Begleitung seines Bräutigams vom Spaziergang heimkehrt): „Um Gotteswillen, Amalie, das ist je gar nicht das richtige Kind, welches der Soldat da auf dem Arm hat!" — Kindermädchen: „Nicht das richtige Kind?.... Der richtige Soldat ist's aber!"

* * *

Zweifelhafter Rath.

„Meine Frau benimmt sich sehr rabiat," bemerkte Whiffles, „gestern schlug sie einen Teller auf meinem Kopf entzwei. Was würdest Du mir rathen zu thun?" — Du solltest gußeiserne Teller kaufen," entgegnete Sniffles.

* * *

Ein Freigebiger.

Er: „Schatz, glaubst Du, daß dein Vater Dir gestatten wird, das Piano mitzunehmen, wenn wir heirathen?" — Sie: „Er sagt, er macht es zur Bedingung."

Praktische Winke für die Hausfrau.

Ranzige Butter kann man durch Kneten mit Kochsalz und tohlensaurem Natron wieder verbessern; man rechnet auf 1 Kilogramm Butter etwa 30 Gramm Kochsalz und 10 Gramm Natron.

Die nahrhaftesten Nahrungsmittel sind unstreitig Hülsenfrüchte, wie z. B. Erbsen, Linsen, Bohnen usw., denn sie enthalten alle Stoffe, die der Mensch zur Erhaltung des Körpers gebraucht. Daher sollten diese Gerichte so oft wie irgend möglich auf dem Mittagstisch erscheinen.

Porzellan

kittet man sehr gut mit „Wasserglas" zusammen. Haupterforderniß sind reine Bruchflächen, denn Staub, Berührung mit fettigen Fingern usw., kann die ganze Arbeit zu einer verfehlten machen.

Abonniert auf den St. Peters Bote!

A Sure Cure for the Sick
are the wonderworking
EXANTHEMATIC REMEDIES
(also called BAUNSCHEIDTISM)
Explanatory circulars free by mail.
Can be obtained pure only from JOHN LINDEN, Specialist and sole Compounder of the only genuine and pure Exanthematic Remedy.
Office and Residence: 3808 Prospect Ave., S.E., CLEVELAND, OHIO. Letter Drawer 399.
BEWARE OF COUNTERFEITS AND DECEPTIONS!

Lehrer gesucht
für Dixon Schule No. 1872, volles Schuljahr, Beginn 1. Febr. 1921. 2. oder 3. Klasse, (2. bevorzugt). Gesuche mit Angabe von Salär und Lehrtätigkeit richte man an
Harry Ford, Sec. Dixon School, HUMBOLDT

6 Kälber verlaufen
seit Mitte November. 2 Büllkälber, rot und grau; 4 Heifers: einer weiß, einer rot mit Stern u. weiß. Füßen, zwei rot. Nachricht wird belohnt.
Hy. Wigbers, Box 412, Humboldt.

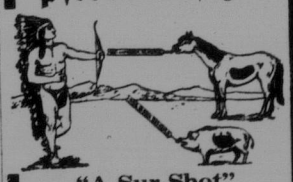
Milchkühe zu verkaufen
werden frisch in kurzer Zeit.
August Vogelsang, Münster, Sask.

Zu verkaufen:
Frische Milchkühe
sowie **Roggengras-Samen**
John Weber, Dead Moose Lake.

Kalender 1921 Kalender
Wir haben wieder eine Sendung der beliebten **Wanderer Kalender** für das Jahr 1921 erhalten. Derselbe ist dieses Jahr ebenso reichhaltig an schönen, guten katholischen Erzählungen wie vor dem Kriege. Unsere l. Leser wird es freuen, daß sie ihren Kalender jetzt wieder vom St. Peters Bote beziehen können, wie dies der Fall war vor dem Kriege. Preis des Kalenders portofrei 50 Cents.
St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Ein neuer Jahrgang beginnt von **Deutscher Hausschatz.** 12 Hefte, $3.00; **Das Buch für Alle,** 28 Hefte, $3.80 pro Jahrgang.
Importierte Kalender 1921:
Regensburg. Marienkalender 40c
Universal Kal., Bd. I u. II, $3.20
St. Josephs Kal., (Oregon) 30c
Kalender für Zeit u. Ewigkeit 70c
Zeitschriften- u. Kalender-Verzeichnis frei
INTERNATIONAL BOOK CO.,
75-77 Nassau Str., New York City.

COAL
DRUMHELLER AND GALT
— THE BEST IN THE WEST —
sold by
Liberty Grain Co., Ltd., LENORA LAKE

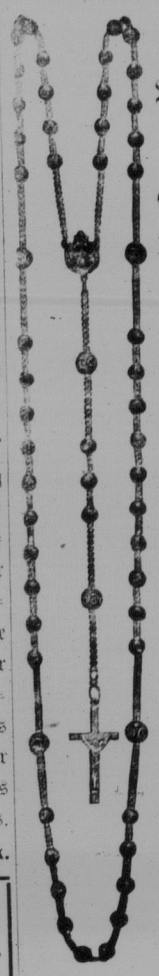
Hilfe für alle Pferde-Besitzer

"A Sur-Shot"
Wurm- u. Maden-Vertreiber
Eine Dosis von "A Sur-Shot" vertreibt die Maden und Würmer in 24 bis 48 Stunden nach dem Eingeben. Zu haben in 2 Größen, zu $5.00 u. $3.00, mit Instrument u. Gebrauchsanweisung.
Gegen Einsendung des obigen Betrages erhalten Sie portofrei die gewünschte Größe.
C. M. Lee, Humboldt, Sask.

Superior Mehl,	98 Pfd.	Sack	5.50
Prairie Rose	„		5.25
Strong Bakers	„		4.75
XXXX Mehl	„		3.50
Roggenmehl	„		5.00
Granules	„		5.50
Kleie	100 Pfd.	Sack	1.75
Shorts	„		2.00
Haferschrot	„		1.75
Gerstenschrot	„		1.75
Screenings	„		1.00
Gerollter Hafer	20 Pfd.	Sack	95c
Gerollter Hafer	8	„	45c
Corn Meal	24	„	1.00
Corn Meal	10	„	45c
Calf Meal	25	„	1.50

Stock Food u. Poultry Supplies zu Preisen entsprechend der Menge.
Diese Preise behalten Gültigkeit bis andere veröffentlicht werden.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT.

BLYMYER CHURCH BELLS
UNLIKE OTHER BELLS SWEETER, MORE DURABLE, LOWER PRICE. OUR FREE CATALOGUE TELLS WHY.
Write to Cincinnati Bell Foundry Co., Cincinnati, O.



Geeignete Weihnachts-Geschenke!
Gebetbücher
Rosenkränze
Kruzifixe
Heiligenbilder und Statuen
Weihwasserbecken
Skapulier-Medaillen
und dergl. mehr.
Verlangen Sie unsere Preisliste mit Abbildungen

WINNIPEG CHURCH GOODS COMPANY, Ltd.
226 Hargrave St.
WINNIPEG, MAN.

Für eine längere Fahrt
durch die Umgegend ist es notwendig, daß Ihr Automobil sich in gutem Zustand befindet.
Für ständiges Fahren innerhalb der Stadt bei jedweder Witterung ist es gerade so notwendig, das Auto gut imstand zu halten.
Wenn Ihr Auto in letzter Zeit nicht einer eingehenden Reparatur unterzogen worden ist, bringen Sie es zu uns. Wir leisten sehr sorgfältige Arbeit in
Automobil-Reparaturen aller Art.
Besichtigt unsere Auswahl in
Gebrauchten Autos
Alle sind in bestem Zustand.
L.T. DUST'S GARAGE
Phone 114 HUMBOLDT, SASK.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote" schuldet, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Himmelsblüten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Westentaschen-Format. Auf starkes, dünnes Papier gedruckt. 324 Seiten. Imitationsleder mit Goldschnitt, Gold- und Farbenpressung. Rundecken. Der Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.

Prämie No. 2. Irgend zwei der folgenden prachtvollen Oelfarbendruck-Bilder, in der Größe 15¾ x 20½ Zoll, sorgfältigst verpackt und portofrei:

Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci.
Die Unbefleckte Empfängnis, nach Murillo.
Muttergottes v. d. Immerwährenden Hilfe nach dem Gnadenbild.
Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde.
Der heilige Schutzengel.
Der hl. Petrus mit den Schlüsseln.
Jesus lehrt als Knabe von 12 Jahren im Tempel.
Papst Benedikt XV.

Retailpreis pro Stück 25 Cents

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Oelfarbendruck-Bilder Herz Jesu und Herz Mariä, jedes 15¾ x 20½ Zoll groß, sorgfältigst verpackt und portofrei. Retailpreis 60 Cents

Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarzem biegsamem Leder mit Goldpressung und Rundecken. Retailpreis $1.00

Eines der folgenden prachtvoller Bücher wird an jeden Abonnenten der den „St. Peters Bote" auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Gebetbuch mit wattiertem, starkem Lederband. Blind- und Goldpressung. Rotgoldschnitt. Retailpreis $1.00

Prämie No. 6. Vade Mecum. Taschen-Gebetbuch, auf feinem, starkem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, wattierter Lederband mit Goldpressung. Rundecken, Rotgoldschnitt. Retailpreis $1.10.

Folgende Prämie ist ein wunderschönes, deutsches Gebetbuch, das vor dem Kriege schon $2.25 gekostet hat, jetzt aber sicherlich einen Wert von $3.50 hat. Wir geben dieses Buch als Prämie zu dem unerhörten Prämien-Preise von

nur $1.50

Prämie No. 7. Himmelsblüten. Gebetbuch mit extra feinem Lederband und reicher Pressung. Kruzifix auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. Größe 3 x 3¾ Zoll. Knapp einen Zoll dick. 296 Seiten.

Wer einer Land-Gemeinde für die hl. Fastenzeit ein recht passendes Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie schicken lassen zu dem niedrigen Preise von

nur $1.75.

Prämie No. 8. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Oelfarbendruck-Bilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15¾ x 20½ Zoll. Eignen sich für Landkirchen und Kapellen. Retailpreis $3.50.

Prämie No. 9. Dr. Karl Breuls deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterbuch. Eines der besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause Canadas fehlen. Seitengröße 4½ bei 7½ Zoll. 1355 Seiten. Kleiner aber sehr deutlicher Druck (12 Zeilen zum Zoll). Enthält auch sehr ausführliche Erklärungen der in beiden Sprachen gebräuchlichen Abkürzungen, sowie der Eigennamen beider Sprachen. Solid in Leinwand gebunden.

Die folgenden prachtvollen Bücher werden an Abonnenten die auf ein volles Jahr voraus bezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur $2.00

Prämie No. 10. "Goffines Handpoſtille" mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Episteln, Evangelien, sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und allerlei Andachtsübungen. Enthält mehrere Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und solid mit feiner Pressung gebunden.

Prämie No. 11. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holidays and Festivals. Vorzügliche Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten. Solid in gepreßter Leinwand gebunden.

Bei Einsendung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorausbezahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.
Man adressiere: St. Peters Bote, Muenster, Sask.

Salz und Pfeffer.

Volkskundliche Studie.

In Lenaus Epos Faust, im Gesang Die Schmiede, lobt der Meister die Kochkunst seiner wackeren Ehewirthin mit den Worten: „Sie hat ein gut Gemüth, d'rum kocht sie gut." Faust setzt dann fort:

Ich hab's erfahren oft auf meinen Reisen,
Der Frauen Herz, voll räthselhaften Zügen,
Erprobt sich stets am Wohlschmack ihrer Speisen.
Wenn so ein gutes Weib kocht, brät und schürt,
Und in den Topf den Wunsch des Herzens rührt,
Daß es den Gästen schmecke und gedeihe,
Das gibt den Speisen erst die rechte Weihe!

Weil wir überzeugt sind, daß die lieblichen Hausfrauen und Köchinnen es nirgends daran fehlen lassen, genannten Herzenswunsch in alle Pfannen und Tiegel, Schüssel und Töpfe zu rühren, bleibt uns nur noch übrig, die nach des Dichters Wort zwar nebensächlicher, aber dennoch für die Kochkunst nicht unwichtigen Ingredienzien kennen zu lernen, mit welchen man die Speisen würzt, in erster Linie Salz und Pfeffer. Bei unserem Gange in die Küche handelt es sich aber nicht darum, neue Rezepte aufzustellen. Wir möchten nur zeigen, welche Stelle die genannten zwei Hauptgewürze in Brauch und Sitte ehemaliger Zeiten eingenommen haben.

„Zu viele Köche versalzen die Suppe," heißt ein Sprichwort, dessen Wahrheit wohl von keiner Köchin und keinem Politiker bestritten werden wird. Wo aber das Salz fehlt, sei es in einer Speise oder in einer Rede, da will das Gebotene nicht schmecken und beut weder leiblichen noch geistigen Genuß. „Gesalzene" Rechnungen fliegen um das Neujahr herum zahlreicher in die Häuser als Goldvögel und gebratene Gänse. In dem bekannten Kinderspiele: „Mäuschen, Mäuschen, was thust du im Garten?" wird mit des Namen des „Salzmannes" gedroht, worauf das die saftigen Kräutlein naschende Mäuschen sofort die Flucht ergreift. — Im Sprachgebrauch erscheint das Salz als Sinnbild der größten Kraft und Trefflichkeit. „Ihr seid das Salz der Erde. Wo nun das Salz schal wird, womit soll man salzen?" sagt der Heiland in der Bergpredigt (Matth. 5 13); und bei Lukas 14,34 treffen wir die Stelle: „Das Salz ist ein gutes Ding. Wenn aber das Salz schal wird, womit soll's gewürzt werden?" Das Salz, das im alten Bunde mit dem Rauchwerk wie mit jedem Opfer verbunden sein mußte und geradezu das Salz des Bundes Gottes genannt wurde, war das Zeichen der unauflöslichen Freundschaft zwischen Gott und seinem Volke und der daraus hervorgehenden Gnade, welche dem Gebet wie dem Opfer Würze und Kraft in den Augen Gottes verleiht. Bekannt ist die Sitte der Araber und anderer Völker, mit ihrem Gast als Zeichen sicherster Freundschaft zuerst Brot und Salz zu essen. Weil das Salz vor Fäulnis bewahrt, ist es ein Zeichen der Unverweslichkeit, der Beständigkeit. Daher der „Salzbund" des Herrn mit Israel soviel als der ewige, unzerstörbare Bund. (4. B. Moses 18,19.) Als Elisäus sich bei den Jüngern des Elias in Jericho befand, da kamen Männer aus dieser Stadt und sprachen zu ihm: „Es ist hier gut wohnen, o Herr, wie du selbst siehst; aber das Wasser ist ungesund." Da befahl er: „Bringet mir ein neues Gefäß mit Salz!" Als sie es gebracht, ging er an die Quelle, schüttete das Salz hinein und sprach: „Dies spricht der Herr: Ich mache dies Wasser gesund, und nicht mehr sollen Krankheiten oder der Tod aus ihm entstehen." Und von da an war das Wasser gesund. Diese Heilung des Wassers durch Elisäus war ein Vorbild der christlichen Wasserweihe, bei der mit ausdrücklicher Hinweisung auf jenes Wunder das Wasser durch geweihtes Salz von der Macht des bösen Feindes befreit und für alle, welche sich reinen oder bußfertigen Herzens damit besprengen heilsam gemacht wird.

Aus all dem Gesagten erklärt sich der Gebrauch des Salzes als eines Symbols der heiligen Geisteskraft und des ewigen Lebens bei der Taufe, ebenso beim Exorzismus. Alle bösen Geister fliehen das Salz, weil in ihm die Kraft des heiligen Geistes wohnt. — Wie es gegen die Verwesung schützt, so bewahrt es auch gegen die Ansteckung mit dem geistig Bösen, weshalb nach den zahlreichen Hexensagen bei einer Hexenmahlzeit niemals Salz erscheint. Wer, der Sache unkundig, Salz verlangt, oder als unberufener Zuschauer Salz in den Kreis wirft, bewirkt dadurch, daß die ganze Versammlung plötzlich verschwindet. — Nach allgemeinem Volksglauben bedeutet Salzverschütten ein Unglück. Man schreibt es daher dem Teufel zu, der unsichtbar das Umstoßen verursachte. — Der Oesterreicher Castelli, wenn wir nicht irren, hat obigen Volksglauben als Vorwurf zu einem humoristischen Gedichte benützt, worin ein Ehepaar wegen des umgestoßenen Salzfasses in Zank geräth. — In dem bekannten Liede: „Bruder, wer hat denn das Bier umgeschütt'?" ist das Salz durch den in Zecherkreisen bekannteren Gerstensaft ersetzt worden, einestheils wohl darum, weil man die Bedeutung des Salzes in volkskundlicher Hinsicht nicht mehr kannte, anderseits, weil bei frohen Trünken das Umstoßen von Biergläsern und Bierkrügen eine weniger seltene Erscheinung ist, als das Umstülpen des Salzbüchschens. — In manchen Gegenden Frankreichs, auch in manchen deutschen Gegenden wirft, wer Salz verschüttet, ein wenig Salz hinter sich dem unsichtbaren Teufel in's Auge. In Schottland warf man ehemals Salz auf die Leichen. — Bekannt waren bei den Germanen die heiligen Salzbäche, um deren Besitz blutige Kriege entstanden. Sie glaubten, die Gebete der Menschen werden von den Göttern nirgends besser vernommen, als in Gegenden, in denen salzhaltiges Wasser fließe. Nach einigen Forschern soll die Saale der heilige Salzfluß gewesen sein, um deren Besitz sich die Chatten und Hermunduren stritten.

Während das Salz von jeher ein Lebensbedürfnis bildet, dessen Fehlen oder Vertheuerung als Nothstand empfunden wurde und in diesem Falle mit dazu beitrug, politische Katastrophen herbeizuführen, spielt der Pfeffer, obwohl im Volksmunde Salz und Pfeffer immer nebeneinander genannt und auf der Tafel des Reichen sowohl als auf dem Tische des Arbeiters und Bauern in zwei verschiedenen Abtheilungen eines und desselben Gefäßes aufgestellt werden, niemals eine so bedeutende Rolle. Wenn die Schüler des Klosters St. Gallen einem ihrer vorzüglichsten Lehrer den Zunamen „Pfefferkorn" verliehen, so scheinen sie mit der Schärfe dieses Gewürzes selber sowohl als mit der des Namensträgers hinlänglich bekannt gewesen zu sein. Der Humanist Johannes Reuchlin in seinem Kampfe mit dem getauften Juden Pfefferkorn machte die nämlichen Erfahrungen, und wenn in einer Zeitung von gepfefferten Bemerkungen und Ausfällen die Rede ist, so darf mit Sicherheit angenommen werden, sie haben den Adressaten gehörig in die Augen gebissen. — In älteren Zeiten, als der Pfeffer noch seltener und theuerer war und von den „Pfeffersäcken", wie die Kaufleute von den Raubrittern genannt wurden, oft mit Lebensgefahr aus Italien über die Alpen gebracht werden mußte, trat er wegen seiner die Gesundheit vermeintlich fördernden Eigenschaften bei Grundzinsen und anderen Abgaben oft an die Stelle des baaren Geldes oder einheimischer Naturalien. So lieferte Heinrich, Kirchherr zu Aadorf im Thurgau, im 13. Jahrhundert zwei Talente Pfeffer (zu ½ Centner) an das Kloster St. Gallen. — Im Jahre 1256 entrichtete Ulricht von [illegible]ach dem Stifte Einsiedeln als Zins für sein Erbleben Fische, ein Pfund Pfeffer und ein Hufeisen; ebenso im Jahre 1348 „vier juch. reben zu Riesbach, die erb sind von unserm gotthus (Engelberg) umb acht lötli pfeffers jerlich zu herbst." Aehnliche Beispiele aus alten Urkunden ließen sich noch viele anführen, ebenso Exempel für die ähnliche Leistung zur Erwerbung des Wirthschaftsrechtes, als Bußgeld für verschiedene kleinere Vergehen usw., sowie als Gebühr für Handänderungen, als sogenannten „Ehrschatz". —

Bei den Rathsherren früherer Jahrhunderte war es allgemein Sitte, sich durch Geschenke, sogenannte „Verehrungen", bei jeder möglichen Gelegenheit, des gegenseitigen Wohlwollens zu versichern. In diesem Sinne überschickte die Stadt St. Gallen seit dem Jahre 1387 an Nürnberg für die Erlaubnis, den dortigen Markt beziehen zu dürfen, alljährlich „ein hölzern Becher und ein Pfund Pfeffer".

In medizinischer Hinsicht schrieb man dem Pfeffer große Heilkraft bei. So heißt es diesbezüglich in der im Jahre 1480 erschienenen „Legend von dem lieben Herren und Erzengel Sant Michel", daß einem Kranken, den die Aerzte bereits aufgegeben hatten, auf inständiges Flehen vom heiligen Michael folgendes Rezept gegeben worden sei: „Du sölt dir ein gesamnetes Ding lassen machen, von Honig, von weyn und von pfeffer, und alles das du essest, das sollt du dareyn tunken, so wirst du genzlichen gesund". — Als Gewürz half Pfeffer nach einem alten Volksspruche dem Manne auf's Pferd, der Frau aber in's Grab, wie in gleicher Weise auch von den Erdbeeren behauptet wurde, daß sie dem Manne nützlich, der Frau aber schädlich seien. — Hasen-, Reh-, Hirsch- und Gemspfeffer, die noch heute auf dem Speisezettel stehen und zu deren Bereitung weißer und schwarzer Pfeffer unerläßlich sind, werden schon im Jahre 1476 in einem Küchenzettel des Abtes Bösch von St. Gallen kurzweg unter dem Namen „ain pfeffer" aufgeführt.

Wenn alle aufrichtigen Wünsche der Sterblichen in Erfüllung gingen, müßte das im Volksmund viel genannte „Pfefferland" der bevölkertste Erdstrich der ganzen Welt sein; denn die Anzahl derjenigen, die schon dorthin gewünscht und verwünscht wurden, beträgt ungezählte Legionen und umfaßt alle Stände, Alter und Berufsklassen, vom römischen Feldherrn Varus bis hinunter zum Lehrjungen des Hebel'schen „Barbiers von Segringen", der das Schermesser am Rücken abzog und das halbe Pflaster auf den Tisch strich anstatt aufs Tuch.

Taschenuhren
Geschenke von bleibendem Wert

Eine Große Neuigkeit!

Juwelen
Geschenke von bleibendem Wert

Hier bietet sich Ihnen Gelegenheit ein paar Dollars zu ersparen!

In Anerkennung der freundlichen Unterstützung die mir das verehrl. Publikum der Stadt und Umgebung zuteil werden ließ, und dankbar für das Vertrauen, das man mir während des verflossenen Jahres entgegenbrachte, erlaube ich mir, die freudige Nachricht bekanntzugeben von der Veranstaltung meines ersten

Jährlichen Verkaufs

von Taschen-Uhren, Haus-Uhren, Schmucksachen, Geschliffenen Glaswaren, Elfenbeinwaren, Electro Plate, Optischen Waren, und allen möglichen Artikeln die wir führen,

(ausgenommen Standard Taschen-Uhren und einige andere Waren, die wir nicht unter dem kontraktierten Preis verkaufen dürfen).

Es wäre nutzlos, wenn ich versuchen wollte die Hunderte von Bargains zu beschreiben, die Ihrer hier warten; wollte ich dies tun, so würde es die ganze Zeitung ausfüllen. Bedenken Sie, ich gewähre

bis zu 25 Prozent Diskont.

Dies ist kein Schein-Verkauf

sondern eine echte Preis-Ermäßigung, beginnend mit dem 3. Januar und dauert während des ganzen Monats. Ich benutze die gleiche Methode wie ich sie ein Jahr zuvor anwandte, als ich meinen Einführungs-Verkauf hielt. Die alten Preisbezeichnungen verbleiben an allen Waren, Sie kommen, machen Ihre Einkäufe, und lassen dann den Diskont von dem angegebenen Betrag abziehen.

Vergeßt nicht, diese Gelegenheit zu benutzen.

Haus-Uhren
Geschenke von bleibendem Wert

H. P. LEMON
THE JEWELLER

Kunstglas
Geschenke von bleibendem Wert